



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

226 (15.5.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346201](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346201)



# Der Kolmarer Autonomistenprozess

## Immer neue „Enthüllungen“

Eine interessante Note brachte gleich zu Beginn der Montagssitzung die Verlesung eines Briefes von Redakteur Fritz Baechtel vom Ullstein-Verlag in die Verhandlungen, worin B. formell erklärt, er habe nie einen Brief an den Angeklagten Dettl geschrieben, wie dieser behauptet habe. Er hoffe, daß Dettl so loyal sein werde, diese Erklärung zu bekräftigen.

Im Zusammenhang mit einem Besuch des Angeklagten Gauh, der einen Absehbaren Halse hat, der einen operativen Eingriff notwendig macht, um Fernbleiben von einigen Sitzungen, entspinnt sich eine Diskussion zwischen dem Präsidenten und Anwalt Vertbon, in der der Präsident sagte: „Ich muß gegenüber den Anträgen der Verteidigung mit „trau ich sein!“ — „Jetzt nicht mehr, wo wir die Feindseligkeiten einschleift und einen Waffenstillstand geschlossen haben!“, erklärte Vertbon wissend. Anwalt Klein verlangt, daß das im Neutralitätsprozess von 1920 verwendete Gutachten über den Geisteszustand Leps beigebracht werde. Präsident und Anwalt lagen dies zu.

Darauf wird die Einnahme Schlägels über die Schutztruppe fortgesetzt. Der Angeklagte verliest einen kennzeichnenden Satz aus den ersten Statutenentwürfen: „Niemand darf die Staatsautorität von der Schutztruppe angegriffen werden!“

Schall äußert sich über die angeblichen Mobilisationspläne der Schutztruppe. Solche hätten nie bestanden.

Es entspinnt sich sodann eine ausführliche Diskussion über ein in Telegrammform verfaßtes Programm, das zur Erörterung kommt, weil es die Worte „volle Eigenstaatlichkeit“, „kein Nehmen“, „Vereinigte Staaten von Europa“ usw. enthält. Schall bekräftigt, daß das Programm von ihm entworfen sei. Er droht: „Wenn man dies nicht glauben will, so lasse ich 50 Reuten aufmarschieren, die dies besungen!“ Reichswort, Gerichtshof und Presse erschauern.

Eine Kontroverse entspinnt sich dann über die alte Formel vieler Kämpfer:

### „Das Elbisch den Elbischen!“

welche Parole von der Anklage als separatistisch bezeichnet wird. Die Angeklagten sagen, das sei schon vor dem Beginn der Kämpfe der elbischen Parteien gewesen. 1919 habe ihn General Danneberg bei den Wahlen wieder aufgenommen. Schlägel sagt patheistisch bei: „Wir Elbischen, die wir gerne Franzosen sind, möchten endlich einmal am Tisch, nicht nur immer unter dem Tisch Platz nehmen!“ Schlägel spricht sodann ausführlich von jener merkwürdigen Spionagefrage, in der eine Grifa Schütz an einen gewissen Schneider einen Brief geschrieben habe, er solle, da er ein guter Elbischer sei, nach Appenweier hinüberkommen, es werde ihm dort gesamt, wie er der elbischen Sache gute Dienste leisten könne. Schlägel bemerkt zu dieser Angelegenheit, daß Schneider dort drüben nicht mit deutschen Spionageoffizieren, sondern mit französischen Agenten zu tun gehabt habe, die ihm eine Halle hätten stellen wollen, um der autonomen Bewegung zu schaden. Schlägel gibt dann noch verschiedene Einzelheiten über diese Sache.

Verwandten wurde sodann H. L. Schweiber, Geometer in Mülhausen. Dieser war eine Zeit lang Kommunist und Marxist. Er sagt, er sei Autonomist aus Familien tradition. Er soll die Aufgabe erhalten haben, die Schutztruppe in Mülhausen zu organisieren. Als die Rede wiederum auf die agents provocateurs kommt, sagt der Präsident, daß, wenn alle jene, die von der Verteidigung als solche bezeichnet werden, solche seien, so gäbe diese eine starke Armee. Anwalt Vertbon ruft:

### „Die fünf Millionen Geheimfonds“

mussten doch Verwendung finden!“

Die weitere Verhandlung betrifft die Vernehmung eines gewissen Jadoz. Schweiber und Stürmel finden es eigenartig, daß dieser Jadoz von den französischen Behörden ausgewiesen wurde. Man habe Jadoz und Riehl für deutsche Agenten und Separatisten gehalten, da man nicht annehmen konnte, daß die französische Polizei agents provocateurs in Autonomistenversammlungen schicke. So erklärte Stürmel, der sich sodann eingehend über die Rolle von Riehl und Jadoz äußerte. Es liege fest, daß auch Jadoz ein agent provocateur sei. — Der Präsident: „Noch einer?“ Anwalt Ponratier stellt aufgrund der Ueberweisungssakten fest, daß Jadoz seine Dienste in der französischen Spionage angeboten habe.

Nach weiteren kurzen Fragen sekundärer Art wurde die Verhandlung auf den Nachmittag vertagt.

Die Nachmittagsitzung wurde mit den Aussagen des Angeklagten Reiffacher eröffnet. In der Anklageschrift heißt es, er sei Kassierer der Strahburger Heimatsbundsektion gewesen. Mit Baumann zusammen habe er ein Protektions schreiben gegen die Verhaftung von Dulach an den Völkerbund gerichtet. — Reiffacher erzählt ausführlich von den Reiden, die er als deutscher Internierter in Frankreich mitgemacht habe. Er sagt aus, die einzigen Einkünfte der von ihm verwalteten Kasse seien Mitgliederbeiträge oder freiwillige Beiträge guter Elbischer für die gemahregelten Unterzeichner des Heimatsbundes manifestes gewesen. So seien von diesen Geldern Dr. Ross 2000 Franken ausbezahlt worden. Reiffacher war auch eine Zeit lang Mitarbeiter der „Wahrheit“, er hat aber nichts dafür erhalten. Reiffacher hat mit Baumann zusammen einige heftige Artikel veröffentlicht, so einen offenen Brief an den Bürgermeister von Barr, in dem es u. a. heißt: „An die Vaterne mit den Verrätern am elbischen Tische“ usw. — Der Präsident: „Sie geben doch zu, daß Ihre Sprache von ungewöhnlicher Heftigkeit war.“ — Anwalt Fellet interviert: „An die Vaterne ist ein alter französischer Revolutionsausdruck; dank ihm haben wir unsere Freiheit erworben.“ Die Rede kommt dann auf die von Reiffacher propagierte

### Sollabschimmung in Elbisch-Verbringen.

Anwalt Vertbon bemerkt, Sollabschimmung sei das Gegenteil von Komplott. Der Präsident: „Ich weiß das, aber wenn ich diese Frage stelle, ist es nur, um Klarheit zu schaffen.“ Vertbon: „Auch ich möchte die Bemerkung nur, um Sie auf den rechten Weg zurückzuführen.“ Der Präsident triumphiert auf: „Das vermute ich bei Ihnen schon lange, aber vergeblich.“ Als Reiffacher erklärt, er sei abergeuater Pazifist, sagt der Präsident: „Wären Sie auch Pazifist, als Sie verlangten, man möge den Maire von Barr an der Laterne aufhängen?“ — Diese Worte lösen erneut heftige Reaktionen aus, die noch größer sind, als Anwalt Nagel den Angeklagten in einer Zeit befragt, daß nur eine für diesen glänzende Antwort erfolgen

konnte. Der Präsident stellt fest, daß bei dieser Art der Fragestellung die Antwort für einen halbwegs normalen Menschen gegeben sei.

Es wurde sodann zur Vernehmung von Charles Baumann, des früheren verantwortlichen Redakteurs der „Wahrheit“ geschritten. Die leidenschaftliche Sprechweise Baumanns verführte sofort die vorher so friedliche Stimmung im Saale, welche Anwalt Fellet mit dem Geiste von Locarno verflüchtigte hatte. Anwalt Vertbon, unterstützt von den anderen Verteidigern, legt scharfe Verwahrung dagegen ein, daß Baumann und Kohler, bevor ein Urteil gefällt sei, als gefährliche Spione bezeichnet werden. Mit Absicht versuche man, von der angeblichen Komplott-Affäre

### zu einer Spionage-Affäre hinüberzugleiten.

um Eindruck auf die Geschworenen zu machen. Baumann seinerseits protestiert ebenfalls dagegen, daß man ihn als Spion bezeichne. In den kräftigsten Ausdrücken erhebt Baumann sodann Klage dagegen, daß man ihn, wie er sagt, seit Monaten in ungeklärter Haft behalte, ohne daß man es wage, ihn vor einen regulären Gerichtshof zu stellen. In leidenschaftlichen Schüben ausbrechend, ruft Baumann: „Das ist die größte Gemeinheit, die man mir hier antun kann. Ich habe nicht spioniert, ich bin kein Spion.“ (Bewegung.) Baumann spricht sich dann über den von J. von Dulach geplanten Strohtrupp aus, dessen eigentliche Gründung nie erfolgt sei. Für diese Strohtrupp sei Dulach allein verantwortlich. „Warum“, so fragt er, „sitzt er nicht auch auf der Anklagebank?“ Der Präsident stellt hierauf unbedrungen fest, daß etwa 900 Anmeldungen für diese Truppe vorlagen. Es kommt dann ein Brief Finks zur Verlesung.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung legt der Zwischenfall erneut auf. Rechtsanwalt Peter gibt Protesterklärung

gegen die Behauptung Finkts, Baumann und Kohler seien gefährliche Spione. Dies sei von Seiten eines hohen Beamten ein ungewöhnliches Borgehen, da für diese Behauptung noch kein Beweis vorliege. Es sei außerordentlich bedauerlich, wenn die französische Justiz im Elbisch so vorgehe. Seit dem 8. Dezember 1927 läßen Baumann und Kohler in Haft, ohne daß der Schalten eines Beweises für ihre Schuld erbracht worden sei. Finkts habe eine rasche Erledigung der Untersuchung zugesagt. Er habe sein Wort nicht gehalten. Die Gefangenhaltung der beiden Angeklagten sei ungesetzlich. Nunmehr vermische man die Anklage gegen Baumann und Kohler, die ihre Unschuld beteuerten, mit der Komplott-Affäre. Anwalt Peter verlangt, daß das Spionagedossier hierhergebracht werde.

### Ueber den Baron von Dulach

heißt es in dem Briefe: „Zwei Flischen Champagner und eine Schärpe in Paris gehörte, um ihn aus seiner oppositionellen Stellung herauszubringen“. Aus einem Alkoholler Wonne man keinen Nationalhelden machen. Dazu geföhre anderes Holz. Was für Dulach gelte, gelte auch für Baumann. Diese Leute, die nach Ansicht der Berliner Presse die öffentliche Meinung des Elbisch repräsentierten, gebärdeten sich wie Jerridentisten. Dagegen müsse protestiert werden. Weiter ist in dem Briefe die Rede von der Möglichkeit der Schaffung einer autonomen Zeitung in Basel, falls die elbischen Verbote werden sollten. In Bezug auf diesen Brief erklärt Schall, Finkts habe sich in viele Dinge eingemischt, die ihm nichts angegangen seien. Baumann bemerkt, er persönlich halte Dulach trotz seines Unfalls für einen ehrenhaften Mann, der auch ein guter Franzose sei. Finkts habe lägenhafte Behauptungen aufgestellt. Rechtsanwalt Palmieri ermahnt, Finkts liege in einer deutschen Irrenanstalt. Der Präsident stellt fest, Baumann bezeichne Ley als verbeizene Baumann als verrückt und die Verteidigung bezeichne Finkts als einen Verrückten. „Das ist ja zum Verrücktwerden“. Rechtsanwalt Peter verliest dann noch einen Brief Leps an Fromageot, in dem sich Ley gegen die Behauptung wendet, er sei ein Spion.

Denn wird die Verhandlung auf heute (Dienstag) vertagt.

# Die Reichstagswahl 1928

## Worum geht es am 20. Mai?

Von Generalsekretär Hans Wolf, Karlsruhe

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Wahltage. Das deutsche Volk ist aufgerufen worden, am den Reichstagen zu wählen; das bedeutet: es soll sein Urteil darüber abgeben, ob der alte Kurs richtig war, oder ob neue Wege beschritten werden sollen. Große Aufgaben harrten ihrer Lösung. Die vollkommene Befreiung des besetzten Gebietes muß durch den neuen Reichstag erreicht werden. Die unwillkürlich gezogenen Grenzen im Osten bedürfen dringend der Revision. Die Völkern aus dem Domesgebiet sind zu mildern, soll unser Wirtschaftsleben nicht ernstlich gefährdet werden. Dringend erforderlich ist eine Verwaltungsreform im Reich und in Ländern, damit durch Sparsamkeit erhebliche Steuererleichterungen erreicht werden können. Unsere ganze Steuererhebung muß einer Nachprüfung unterzogen werden, um einheitlich und einfacher gehalten zu werden. Die

unseren Feinden erklären können, wir zahlen nichts. Noch steht das drohende Gepenst der Ruhrbesetzung wie der Instation in unserer Erinnerung, wo die Papiersteine die Taschen aufblähten, aber nicht ein Stück Brot zu kaufen war; und schon wieder predigen diese Propaganden, die die Führung der Volkspartei inne haben, man solle im Inneren um 100 Proz. aufwerten und den Feinden erklären, wir können euch nichts geben. Es ist an der Zeit, daß einmal mit aller Deutlichkeit und Schärfe gesagt wird, daß es freudig ist, diese germaßen und innerlich zusammengebrochenen Menschen, die Sparrer, die alles verloren haben, so zu misbrauchen, wie es hier von Seiten hemmungsloser Agitatoren geschieht.

Groß ist die Not der Landwirtschaft; der Bauer ringt um seine Existenz und Einigkeit sollte das oberste Gebot sein. Glaubt man denn in den Reihen der Landwirtschaft durch 4 oder 5 Bauernparteien irgend etwas zu erreichen? Es wird soviel von der Selbsthilfe der Landwirtschaft gesprochen. Selbsthilfe bedeutet, daß die Landwirtschaft in erster Linie einmal die großen politischen Parteien fürkt, die für den Schutz des Privateigentums eintreten und nicht jenen nachlaufen, die näher in den Parlamenten, wenn sie mit 3 oder 4 Mann einzeln, so hilflos sind, wie es gerade im badischen Landtag die Vertretung des Landbundes war und auch bleiben wird.

Und deshalb in dieser Stunde ein ernster Appell an die Wählerschaft, zur Wahl zu gehen, keine Splitterparteien zu wählen, auch keinen Extremparteien die Stimme zu geben, sondern den gesunden Mittelweg einzuhalten und national zu wählen. Die Deutsche Volkspartei ist den schweren Weg der Verantwortung gegangen und hat in vorberster Linie der Wiederaufbauarbeit gestanden. Sie ist geschwächt worden, und hat zweifelsohne durch ihre Haltung so manchen verloren, dem thnende Phrasen lieber waren als harte Arbeit; und doch ist es ihr gelungen, die Aufräumung zu erreichen, die Röhre Zone zu befreien und dem deutschen Namen wieder Achtung und Geltung in der Welt zu schaffen. Wir haben nicht um die Gunst der Wähler, aber wir bitten ernsthaft nachzudenken, ob wir nicht auf dem richtigen Weg sind. Wir wollen Dienst am Vaterland leisten und unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß aus einem Deutschland der Not und der Knechtschaft, ein Deutschland der Freiheit und des wirtschaftlichen Wohlstandes wird.

## Der Liberalismus

### hat Deutschland vor kulturellem Rückschritt bewahrt,

als er das Reichsschulgesetz zum Scheitern brachte.

Auf die Sozialdemokratie ist in kulturellen Fragen kein Verlaß. Sie hätte als Gegenleistung für die Bewilligung der von ihr geforderten weltlichen Schule statt die Simultanschule geopfert.

Wer die bewährte badische Simultanschule auch für die Zukunft geschützt wissen will, der gebe seine Stimme der

## Deutschen Volkspartei

### Liste 4: Curtius-Mattes-Blum

für das Leben der Gemeinden ungeheuer wichtige Frage des Finanzangelegenheiten muß aus dem Zustand des Provisoriums einer endgültigen Lösung entgegengeführt werden.

Allein diese, nur in kurzen Strichen gekennzeichneten Aufgaben sollten jeden, der das Wahlrecht hat, veranlassen, am Wahltage seiner Wahlpflicht zu genügen. Die Ausübung des Wahlrechtes ist Dienst am Vaterland, denn neben den erwähnten Aufgaben kommt es darauf an, eine Regierung zu schaffen, die sich nicht dauernd auf wechselnden Minderheiten stützen muß, sondern die von einer großen Mehrheit getragen wird. Nur dadurch wird es möglich sein, das Steuer des Staatsschiffes in gleichmäßigen Bahnen zu halten und der Gesetzgebung Stetigkeit zu geben. Verzweifeln möchte man, wenn man liest, daß nicht weniger als 32 Parteien ihre Ansprüche angemeldet haben. Noch steht der Feind auf deutschem Boden, alle Kreise der Arbeitnehmererschaft und Arbeiterschaft haben unter den Folgen des verlorenen Krieges und der über uns hinweggegangenen Inflation und noch ist die Unvernunft des deutschen Volkes größer denn je. Kräftiger Egoismus ist es, der die Bildung gewisser Parteien bewirkt, die sich bilden, die Bildung gewisser Parteien bewirkt, die sich bilden. Eine Wirtschaftspartei ist gänzlich überflüssig, denn dem Mittelstand ist vielmehr geholfen, wenn die Vertreter von Handwerk und Gewerbe durch die politischen Parteien unterstützt werden. Die Wirtschaftspartei dient nur zur Zersplitterung des Bürgerturns. Was aber schadet das den Führern dieser Bewegung, wenn nur sie auf den Krüden der Zersplitterung in den Reichstagen einziehen können. Ist eine Volkspartei notwendig? Die Frage ist zu verneinen. Wenn man in den Versammlungen der Volkspartei hört, mit welchen Phrasen dort gearbeitet wird, so erfährt den verantwortungsvollen Menschen Mitleid mit denen, die dort betört werden sollen. Jedes kleine Kind weiß heute, daß wir den Krieg verloren haben und daß wir nicht ein-

### Betrügereien eines Röhner Möbelhändlers

— Röh, 15. Mai. Ein hiesiger Möbelhändler namens Silbermann verkaufte auf Kredit Möbel, ließ sich jedoch für den Kaufbetrag Wechsel ausstellen, die er sofort zum Diskont weitergab, ohne vorher die Möbel zu liefern. Die zahlreich Betroffenen machten bereits für mehr als 100 000 Mark dieser Wechsel einlösen. Silbermann wurde verhaftet, als er im Begriff war, sich einen Auslandsopag zu verschaffen, aber aus unbekanntem Gründen wieder freigelassen. Er benutzte die Gelegenheit, die gerichtlich beschlagnahmten Möbel fortzuschaffen und mit seiner Familie in einem Auto zu entfliehen. Er wird heftig verfolgt.



Deutsche Volkspartei

### Berufungskalender

- Donnerstag, 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr in Hohenhausen, in der „Krone“. Redner: Stadtrat Farrer Vath, Dr. Martin.
- 1 Uhr in Steinklingen, „Grüner Baum“. Redner: Haas, Walther, Freudenberg.
- 8 Uhr in Oberhofenbach, in der „Knie“. Redner: Haas, Walther, Freudenberg.
- 7 1/2 Uhr in Edingen, im „Oasen“. Redner: Stadtrat Farrer Vath, Dr. Martin.
- 8 Uhr in Bellbach, in der „Traube“. Redner: Stadtrat Uthwig, Dr. Wittfad.
- 7 Uhr in Reckarhausen. Redner: Stadtvorstand, Bolther, Der Vorstand.

# Die Zeitungsanzeige im Reklameetat des Kaufmanns

(Nachdruck verboten.)

Die Aufgabe der Reklame ist es, Menschen zu beeinflussen; sie soll bei denjenigen Personen, denen sie zur Kenntnis kommt, bestimmte Wertungen hervorrufen.

Der Kaufmann, der Reklame macht, betätigt sich also, so merkwürdig dies vielleicht klingen mag, in erster Linie als Erzieher. Die der Lehrer seinem Zögling etwas beibringen will, so versucht der Kaufmann demjenigen, der kaufen soll, etwas beizubringen. Er muß also, wenn er die Gewähr haben will, daß der Käufer im entscheidenden Augenblick genau weiß, wo er seinen Bedarf zu decken hat, erreichen, daß der Käufer seinen Namen und seine Branche gelernt hat. Ebenso wie der Erzieher seinen Zögling dadurch beeinflusst, daß er seine eigenen Anschauungen und Wertungen immer wieder vorträgt, muß auch der Kaufmann seine Reklame nicht von neuem wiederholen. Nur dann, wenn der Käufer die Reklame immer wieder zu Gesicht bekommt, ist mit ausreichender Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der Inhalt der Reklame auch wirklich „gelernt“ wird.

Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles ist aber erstens einmal, daß die Reklame gelesen wird, zweitens, daß die Reklame in ihrem Inhalt erfasst wird. Geschieht dies, so ist die Reklame im wesentlichen erreicht. Anders ist aber die Frage, ob diese Reklame auch erfasst wird, was eine Voraussetzung für jede Reklamewirkung ist. Wenn der Mensch bestimmte Eindrücke in sich aufnehmen soll, muß er geistig dazu disponiert sein. Wer heute bei dem reich ansteigenden Verkehr und bei der stets wachsenden Zahl der täglichen Lebens durch die Straßen eilt, ist geistig nicht darauf vorbereitet, zu sehen auf ihn eindringende Reklamewirkungen in seinem Innern zu verarbeiten.

Nur ein Reklamemittel kann, was seine Wirkung betrifft, unter ganz anderen psychologischen Gesichtspunkten betrachtet werden, das ist

## die Zeitungsanzeige.

Die Zeitung wird, von einem ganz geringen Prozentsatz eiliger Leser abgesehen, meistens in den Zeiten der Ruhe gelesen. Sie wird gelesen in der Küche, das, was in der Zeitung geschrieben ist, in sich aufzunehmen. Der Leser der Zeitung ist also in dem Augenblick, in dem er seine Zeitung zur Hand nimmt, gerade darauf eingestellt, Einzelheiten geistig zu erfassen. Die Zeitungsanzeige wird daher psychologisch in allererster Linie den Erfordernissen gerecht, die heute an die Reklame gestellt werden müssen. Dazu kommt weiter, — und dies ist für den Kaufmann sehr wichtig, — daß bei der Zeitungsanzeige die Möglichkeit besteht, den ganzen Leserkreis der Zeitung, der sich aus den verschiedensten Berufsständen zusammensetzt, zu erfassen. Der Kaufmann, der also ein Zeitungsanwerber ist, kann ungefähr im Voraus schätzen, welche Stelle durch dieses Inserat beeinflusst werden könnten. Diese Möglichkeit hat er bei keiner anderen Reklamemöglichkeit, er hat sie nicht einmal bei der so beliebten Schaufensterreklame, dem Schaufenster.

Das Schaufenster wird von den Kaufleuten, die sich heute noch immer vor der Zeitungsreklame scheuen, als das beste Reklamemittel bezeichnet. Die Schaufensterreklame teilt mit aller anderen Außenreklame, alle Nachteile. Die Schaufensterreklame wird also zunächst einmal in ihrer Wirkung geschwächt durch die Schnelllebigkeit des Verkehrs und seinen wachsenden Umfang. Sie wird sodann beeinträchtigt durch die Lichtreklame, die allenthalben die Aufmerksamkeit zu erwecken versucht und heute von sich aus das Straßenbild übermäßig stark überlastet. Besonders beeinträchtigt wird aber die Schaufensterreklame in ihrem Erfolg dadurch, daß heute jeder Kaufmann durch sein Schaufenster unbedingt seinen Nachbarn zu übertrumpfen bemüht ist. Er tut dies nicht nur dann, wenn in seiner Nachbarschaft ein Geschäft des gleichen Geschäftszweiges zu finden ist; er muß dies auch dann tun, wenn überhaupt in der Nähe etwas zu finden ist, weil er nämlich genau weiß, daß unmöglich jedes Schaufenster beachtet werden kann und eine Aussicht auf Beachtung seines Schaufensters nur dann besteht, wenn er ganz besonders Auffälliges zu bieten vermag. So kommt es, daß man immer größere Summen auswirft, um das Schaufenster auszustatten. Man stellt bewegliches Material aus, versucht, durch eine besonders auffällige Beleuchtung den Nachbar zu übertrumpfen und vergißt dabei zu berechnen, wie ungeheuer groß die Mehrausgaben sind, die man dadurch auf sich lädt. Vor allem aber vergißt man meistens darauf zu achten, daß den gesteigerten Mehrausgaben kein auch nur annähernd im gleichen Verhältnis gesteigerter Erfolg entspricht.

## Ein praktischer Versuch

Kann dies bemessen: In einer süddeutschen Stadt verkehrte man unter ganz genau gleichen Voraussetzungen bei ein und demselben Schaufenster an einer Reihe von aufeinanderfolgenden Tagen die Stromstärke der Schaufensterbeleuchtung allmählich von 15 auf 100 Kerzen. Während von 100

vorübergehenden Personen bei einer Beleuchtungsstärke von 15 Kerzen 12 Personen vor dem Schaufenster stehen blieben, machten bei 100 Kerzen erst 21 Personen von 100 vor dem Schaufenster Halt. Eine Vermehrung der Lichtausgabe also um annähernd das Siebenfache veranlaßte erst die doppelte Anzahl von Personen, von dem Schaufenster überhaupt Notiz zu nehmen. Das mit einer Verzehnfachung der Stromausgabe eine Verdoppelung des Verkaufs erreicht wurde, kann damit nicht etwa bewiesen werden, da naturgemäß von diesen Personen nachher wieder ein kleiner Prozentsatz tatsächlich Käufer wurde. Wenn nun aber ein Kaufmann den Entschluß fassen würde, seinen Inseratencost um mehr als das Siebenfache zu vergrößern, dann kann er sicher sein, daß der Erfolg entsprechend größer ist.

Ein wichtiges Problem, das immer wieder im Reklamewesen zur Erörterung gelangt, ist die Frage danach, wer die Kosten der Reklame zahlt, der Verkäufer oder der Käufer. Der Käufer glaubt oft, die Reklame zahlt er dadurch, daß die Preise des Unternehmens, das viel Reklame macht, höher sein müßten, als die Preise der Konkurrenz. Diese Ansicht ist falsch. Je mehr Reklame ein Unternehmen macht, desto billiger kann es arbeiten. Erfolgreiche Reklame nämlich steigert den Umsatz und verteilt die Generalausgaben eines Unternehmens auf eine wesentlich größere Zahl von einzelnen Artikeln. Der Käufer kauft also billig. Er zahlt also die Reklamekosten nicht. Der Verkäufer, der viel Reklame macht und dadurch seinen Umsatz steigert, steigert auch seinen Gewinn, selbst wenn der Nutzen an einzelnen Gegenständen kleiner ist. Auch der Unternehmer zahlt die Reklame nicht aus seiner Tasche. Sein eigener Nutzen ist größer als er es zu der Zeit war, als er seine Reklame machte.

## Die Reklamekosten zahlt der Konkurrent.

Der Reklame macht. Ein Unternehmen das sich nicht der Reklame bedient, gerät mit der Zeit in Vergessenheit; je mehr es einem anderen Kaufmann, der Reklame macht, gelingt, durch seine Reklame Kunden zu sich herüberzuziehen, desto sicherer ist der Untergang seines Konkurrenten. Der Umsatz im Geschäft des Konkurrenten muß zurückgehen. Seine Einzelpreise müssen wegen des geringen Umsatzes steigen. Das Ansteigen der Preise muß eine neue Abwanderung der Kunden mit sich bringen und immer weiter den Erfolg des Geschäftes verringern.

Zusammenfassend sei festgehalten, daß das Zeitungsanwerber das einzige Werbemittel ist, das allen Anforderungen entspricht, die die Wirtschaft heute an das Reklamemittel stellt. Die Zeitungsreklame muß daher im Reklameetat des Kaufmanns unter allen Umständen an erster Stelle stehen. Damit soll keineswegs in einer falschen Verallgemeinerung gesagt werden, daß jedes andere Reklamemittel bedingungslos unbrauchbar ist. Ganz im Gegenteil wird manche Außenreklame geeignet sein, für den Kaufmann wirkungsvoll zu werden. Voraussetzung aber bleibt immer, daß im Reklameetat des Kaufmanns die Zeitungsanzeige an erster Stelle steht und daß der Grundbesitzer des Reklamebaues ist. Sie muß dem Schaufenster den Interessenten zuführen. Sie muß dem Vorzug, daß sie dem Leser in ruhigen Stunden nahekommt, dazu ausnutzen, die Wirkung anderer Reklameart vorzubereiten. Wer wirtschaftlich nicht in der Lage ist, sich verschiedener Reklamearten ausgiebig zu bedienen, beschränke sich auf die Zeitungsanzeige. Niemals aber darf er zugunsten anderer Reklamearten auf die Zeitungsreklame verzichten. Ein Werbefeldzug ohne Zeitungsreklame ist wie ein Dach ohne Unterbau.

**Anwartschaft und freiwillige Beitragsversicherung in der Anwaltschaftsvericherung.** Nach dem Gesetz vom 20. März 1928 gelten alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1925 als ausreiterhaltend ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre an wem oder kein Beitrag entrichtet wurde. Erst vom Jahre 1926 an erweisen die allgemeinen Vorschriften Platz, nach denen der Versicherer vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate zur Erhaltung der Anwartschaft nachweisen muß. Bis zum Schlusse des Jahres 1928 kann jeder noch berufstätige Versicherte, der seit 1913 mindestens 4 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungsobligat zurückgelegt hat, seine Anwartschaft wieder aufleben lassen, wenn er die für 1926 und 1927 erforderlichen freiwilligen Beiträge nachentrichtet. Nach dem gleichen Gesetz sind freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. April 1928 an in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können nur Beiträge von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 Mark nicht übersteigt.

# Städtische Nachrichten

## Zagung selbständiger bad. Schmiedemeister

Die dreitägige Tagung des Landesverbandes badischer Schmiedemeister nahm am Samstagabend mit einer Auschussung und einem großen Bankett ihren Anfang. Am Sonntag vormittag folgte eine Sitzung der Verbandsversammlung. Anschließend tagte im Ballhaus die Hauptversammlung, eröffnet vom 1. Landesverbandsvorsitzenden Lieber-Vahr, der die Anwesenden, insbesondere den Gewerkschaftsdirektor Henninger als Vertreter des Unterichtsministeriums, Stadtrat Haas als Vertreter der Stadtverwaltung, Bundratsmitglied Veith von der Handwerkskammer und deren Vorstand Schönel begrüßte sowie den Vertretern Hallstein des Landesverbandes der Pfalz und Dürkheim für dessen für ihr Erscheinen dankte. Die Genannten übermittelten ihrerseits die Grüße der von ihnen vertretenen Stellen und wünschten der Versammlung besten Verlauf zum Nutzen des Handwerks und der gesamten Bevölkerung. Sodann erhaltete Stadtrat Oberbürgermeister Kappeler dem Mannheimer Innungsvorstand Starck und achtete in längerem Ausführenden der kleinen Betriebe und der Mitarbeit im Rahmen der Innung. Ingenieur Dr. Huber vom badischen Landesgewerbeamt erwiderte, unternähmt von Mitgliedern des Fortschrittsbundes für rationelle Betriebsführung im Handwerk, Karlruhe, lebhaftes Aufmerksamkeits mit seinen Ausführungen über die Entwicklung der modernen Technik und Wirtschaft und ihr Einfluss auf das Schmiedehandwerk. Die Vorstandswahlen ergaben keine Änderungen. Wegen Arbeitsüberlastung des Kassierers wurde nun ausgewählt Selb-Karlruhe.

\* Verlegt wurde Kasser Bernhard Jablex beim Landesgefängnis Mannheim zum Landesgefängnis Freiburg.

\* Lehrgang für etwaige Jugendführer. Der Oberlehrer in die Jungmännerbund veranstaltet im Anschluss an sein Jahresfest am 25. Juni darüber einen Lehrgang, der die Ergebnisse der Reichsführertagung in Hannoverisch-Blinden vermitteln soll. Dabei werden Parrer Kessler-Stuttgart, Bundeswart Rupp-Karlruhe und Parrer Haus-Karlruhe mitwirken.

\* Verschuldbad. Wie im Vorjahre sollen auch in diesem Jahre Schwimmkurse für Erwachsene und zwar je einer für Männer und für Frauen im Verschuldbad abgehalten werden. Infolge anderweitiger Belegung der Hallen an den Abenden müssen diese Unterrichtsstunden auf die Morgenstunden gelegt werden. In jeder Woche finden zwei Unterrichtsstunden statt. Der Kursus dauert zwei Monate und beginnt am Dienstag, 22. Mai. (Weiteres Anzeig im Montag Morgenblatt.)

\* Wochenmarkt. Infolge des Stimmelfahrtstages findet der Hauptmarkt am morgigen Mittwoch statt.

\* Eine Juwelinmaschine die Böckhina hinunterfahren. Gestern nachmittags um 5.15 Uhr wurde ein Böckhina der Berufsfeuerwehr nach der Seidenheimer Anlage gerufen. Eine Juwelinmaschine war die Böckhina hinuntergefahren. Durch die alarmierte Berufsfeuerwehr wurde die Maschine wieder auf die Bahnbahn gebracht. Der Schaden beträgt etwa 100 Mark.

\* Wer hat das Geld gefunden? Eine geliebterer Damenhandtasche mit hellbraunem Hornbügel, enthaltend einen kleinen schwarzen Geldbeutel mit 100 M. Inhalt und einem Schlüsselbund ging in der Max-Josefstraße verloren. Der „ehrliche Finder“ hat sich noch zu melden.

\* Das Felt der goldenen Hochzeit feiert am morgigen Mittwoch der fast ein halbes Jahrhundert bei den häßlichen Gas, Wasser, und Elektrizitätswerken beschäftigt gewesene Herr Jakob Götz mit seiner Ehefrau Amalia geb. Hoff, G 4, 10 wohnhaft. Das 74. bzw. 72 Jahre alte Jubelpaar erfreut sich noch großer Mäßigkeit.

\* Fahrverweigerung für Blinde im Kraftverkehr. Das Reichsverkehrsministerium hat allen Postämtern im Reich eine Verfü�ung ausgeben lassen, nach der seit 1. Mai Blinde Kraftfahrzeuge, sofern sie nachweisen können, daß sie die Post auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte besitzen oder sonstige Berufsfahrten (Wolllieferung arbeitsloser Waren usw.) unternehmen müssen, nur die Hälfte der tarifmäßigen Tasse zu bezahlen haben. Fahrerhande sind abfahrtsfrei zu befördern. Sealespersonen haben den vollen Fahrpreis zu entrichten. Diese Verfü�ung, um die lanes ackannt worden ist, wird endlich der besonders schlechten Wirtschaftslage der Blinden gerecht.

## Was sind Neuigkeiten?

Die alte Frage: „Was sind Neuigkeiten?“ ist wieder einmal von einem englischen Parlamentarier angehängt worden, der den Zeitungen vorwerfen zu müssen glaubt, daß sie sich „nur mit dem Außergewöhnlichen und dem Ausnahmeweisen“ beschäftigen. Dieser Mann vergißt natürlich völlig, daß es gerade die Aufgabe der Presse ist, über das Außergewöhnliche und das Ausnahmeweise zu berichten und daß ein Blatt, das sich nur mit dem Gewöhnlichen und Alltäglichen beschäftigt, nicht gelesen würde und auch gar nicht wert wäre, gelesen zu werden. Es fragt sich nur, was das Außergewöhnliche und Ausnahmeweise ist. Ein prominenter englischer Pressemann hat einmal gesagt: Wenn ein Hund einen Mann beißt, so ist das keine Neuigkeit. Wenn ein Mann einen Hund beißt, so ist das keine Neuigkeit. Diese Definition ist ungenügend, denn es lassen sich sehr wohl Fälle denken, in denen die Tatsache, daß ein Mann von einem Hund gebissen worden ist, doch eine Neuigkeit darstellt. Wenn der Mann zum Beispiel Aman Allah wäre oder aber, wenn der Hund der Pio Patti eine Woche lang abhandeln gekommen wäre und das ganze Land hätte auf die Artgerechtigkeit und das Preisauschreiben einer Filmzeitschrift hin nach dem Hunde gesucht und der Hund wäre dann plötzlich aufgetaucht und hätte einen Mann gebissen, so wäre sein Erscheinen eine Neuigkeit gewesen.

Wer eine Zeitung kauft, um die Abrufnachrichten zu lesen, der kauft sie, weil die Aktien sich bewegen. Blicke sie auf Pari gehen, so würde er die Zeitung nicht kaufen. Neuigkeiten teilen mit, wie weit die Welt in ihrem Lauf von Pari abweicht. Wenn das Mittelmeer blau und still unter der südlichen Sonne sich bewegt, so ist das ohne Neuigkeitwert. Verdrückt es jedoch einen Wadenden, so ist das immerhin eine Neuigkeit. Steht es aber gar während auf und überflutet es eine Stadt, so wird das zu einer großen oder gar sensationellen Neuigkeit. Man will in seiner Zeitung nicht jeden Tag verzeichnet sehen, der zu der und der Stunde der Bahnhof verläßt, aber man will aus der Zeitung erfahren, wenn ein Zug mit einem anderen zusammengefahren ist oder wenn eine neuartige Maschine zum ersten Male eine Strecke befährt, oder wenn ein Zug und diesem oder jenem Grunde seinen Bestimmungsort nicht erreicht, oder wenn das Insperonal sich weigert, den Zug zu bedienen. Alle diese Erscheinungen bedeuten bei der Eisenbahn das Außergewöhnliche und das Ausnahmeweise.

## Die Neue

Von Max Jungnickel

Einen Lehrer traf ich. Er war schon lange nicht mehr im Dienst. Bekümmert, vornübergebogen, mit müden Händen und mit Augen, die den Himmel suchten. Ein Mann, dem wohl alles nach Wünschen gegangen war.

Ich fragte ihn: „Haben Sie jemals etwas getan, das Sie bis in die innerste Seele berührt?“

Er sah mich lange forschend an und überlegte. Dann wurden seine Augen schlammig traurig, und er sagte: „Als ich noch im Dienst war, da hatte ich einen kleinen Schüler. Juhu Jahre war der Bengel alt. Ich liebe ihn noch heute vor mir. Karl Schröder hieß er. Der Junge hatte immer etwas Strahlendes. Er lernte ausgezeichneter. Und eines Tages wird noch Diktat geschrieben. Ich liebe die Hefte durch. Karl Schröder kriegt eine glatte Eins. Ich reiche die Hefte zurück. Der kleine Schröder lächelt; er lächelt die ganze Zeit. Ich mußte nicht; was das nur Freude oder Spaß? Jedenfalls; ich ärgerte mich darüber und schrieb den Jungen ins Klassenbuch. — Und wie ich das getan habe, da wurde der Junge still. Ein harter, erster Zug lag in seine Augen, und ich sah, wie die Augen wägrig wurden.“

Der Alte hielt inne. Ich wartete. „Na, und was soll ich Ihnen sagen? Ich hatte mich fürchterlich geirrt. Der kleine Schröder hatte sich vorgekehrt, wie er seiner Mutter die gute Note nach Hause bringt, wie er das Diktat bei der Rufe seiner Mutter aufschlägt und wie die glücklich über seine Leistung ist. Deshalb hatte er gelächelt. Sehen Sie; als ich das erfuhr, da ging ein tiefer Schmerz durch meine Seele. Bis heute habe ich das nicht vergessen.“

## Literatur

\* Richard Benz: „Renaissance und Geist“. Jena, Eugen Dieckmann Verlag. Dieser Band enthält die wesentlichen Aufsätze der früheren „Blätter für deutsche Art und Kunst“, erweitert und auf eine einheitliche Form gebracht. So sind seine Gedanken über Renaissance und Geist endgültig zusammengefasst. In einem einleitenden größeren Aufsatz über „Renaissance und Abgrenzung“ räumt er mit den Mißverständnissen auf, die man ihm hinsichtlich seiner Ansichten, was er will, ist nicht Rückbildung und Mittelalter, sondern er verlangt, daß unsere Bildung orientiert werde an der Zeit als einer religions-familien Bindungsform. Es handelt sich bei Benz nicht um Abstraktion, sondern um lebendige Einfühlung in den Welt deutschen Geistes.

## Jubiläumfest des Rosengartens

Vorkonzert im Rabelungsaal

Nur ein Vorkonzert? Ein festlich geschmückter Raum, die vielen Hundert Ausführenden in feierlichem Gewand, die Tausende der Zuhörer nicht weniger festlich gekleidet, — was sollte da noch zum eigentlichen Konzert. Einfach nur die Tatsache, daß es heute Abend stattfinden soll.

Deshalb über das Vorkonzert nur ein Vorbereit. Vier Werke, drei Gruppen von Ausführenden, drei Dirigenten, — aber ein Erzieher. Ein wirklich einziges Erzieher, das den festlichen Gewinn des Abends, die Konzertausführung des Schlußes der Strausoper „Die Frau ohne Schatten“, mit verhängenderischer Klangfülle vor dem immer mehr von den märchenhaften Schönheiten dieses wunderbaren Werkes ergriffenen Publikum ausbreitete. Im Verein mit vorrefflichen Solisten und einem ausgezeichneten Chor.

Eigentlich waren es keine vier Werke, sondern Stücke aus vier Werken. Gewiß ist unser Leben nur ettel Stückwerk, aber müssen es deshalb auch Festkonzerte sein? Darüber morgen eine nachsichtige Betrachtung. Und dazu noch einiges über die schöne Wiedergabe dieser Stücke aus Brahms, Beethoven, Wagner und Richard Straus. Der Beifall zeigte bereits getieren Festimmung.

## Wußten Sie das?

Die Diavobahn in Südwafrika hat eine Spurbreite von 60 Zentimeter. Bei ihrer Länge von 578 Kilometern ist sie die längste Schmalspurbahn der Welt.

Die Kanadische Eisenbahn teilt ihren Reisenden drahtlos neue Nachrichten mit.

Die Haut des erwachsenen Menschen wiegt etwa 20 Pfund.

Im Britischen Museum sind dreißig Angehörte nur zu dem Zweck da, die über drei Millionen Bücher enthaltende Bibliothek zu säubern.

Ein vollkommen geschliffener Brillant muß 55 Facetten haben.

Mein Maimarkfloos

Mit dem Floos ist's halt so e Sach. Wenn m'r in d'r Loterie schließt, soll m'r sich immer nit wunnere odder gar ärger. Awwer so wie diesmoal mir die Sach mit dem Maimarkfloos g'gange is, des war nimmer zu twerretreff.

Als die Sach war so: Wie des so e gewisse Ehrenschild is, habb ich jedes Jahr als guder Mannemer Bürger mir e Maimarkfloos genomme un es aud in meiner Briefschabau verschaut. En guder Bekannter, der gewist hott, das ich noch nie des Bild g'hatt habb un ebbes gewunne habb, der froogt mich dies Jahr, ob ich auch widder mei Bild verschaut het. Radierlich habb ich's g'faant, das ich des Floos schun verschaut het. Dann hott' ich uffschreibt, das' er ein Bild het, noochdem m'r schriftschelle kenn, ob die

Losnummer Bild bringe dit. Ich seia nabierlich dem mei Floos, un wie'r die Nummer steht, soag'r gleich, das des hoffnungslos e Riel sei, denn die letst Biffer war dreizehn. Na, des macht auch nit, gebb ich'ur zur Antwort, annere wolle auch was gewinne. Nummer do hott' m'r wiederhörsche un gemeent, er het Mitleid mit mir un er wollt m'r emool e Floos verschaffe, wo sicher ebbes gewinne dit, er war sogar bereit, des Floos zu dauide un mir seines zu gewee, denn er kenn sich noch seiner Tabell e annere Nummer andreche un sich die dann besorge. Wenn'r dann den Gewinn het, kenn'r aud uff die Niet verschie, die'r mit mir jett dauische dit. Na, ich geb uff den Schwindel ein. Gelaabt habb ich so nit un an dem Floos is m'r so nit viel gelege gewest.

So oft mich der Bekannte denn adresse hott, hott'r g'faant, ich kenn mich freue, denn diesmoal het ich Glück un des dit ich dann ihm verdanke. Un so habb ich's faum verwannde kenne, bis de Ziehungsdag lumme is, do hott mich ball de Schlag gerührt, denn mei Nummer war nit druff, anwer dagee

die Nummer, die ich vorher g'hatt habb. Wie ich mein Bekannte dann gedrosse habb, wollt ich'm gleich de Himmel reise, awwer der hot m'r's Wort vorwee genomme un erklärt, sei Redung het en Fehler g'hatt, anwer's menschte Floos dits Kapp, do war'r seicht down immereicht. Wege dem bissel Gewinn, den'r doch mei Floos frigt het, bräucht ich mich nit uffzurege, der war nit so geordard. Awwer was nupt mich des, ich het emool was gewunne g'hatt, ds het eem aud gedan. Awwer so war'n un des kummt down, wenn m'r uff annere hört. Awwer emool un nit wieder, un wenn die Losnummer aus lauder Dreische zusammen'legt is.

Ein Behälter mit flauer Vulkane zerlet neßtern nachmittags in dem Anwesen K. L. 2. vermutlich durch Selbstentzündung. In Brand. Durch die um 1.30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr wurde die Gefahr beseitigt.

Film-Rundschau

Wfa: „Du sollst nicht ehebrechen“

Emile Nolde Roman „Therese Raquin“ hat hier eine Aufzeichnung erlebt, wie sie eindrucksvoller und wirkungsvoller nicht möglich ist. Die ganze Handlung ist mit Hochspannung geladen. Szenen von ganz unerhörter Wirkungswirkung spielen über die weiße Wand. Reale, Photographic und Darsteller haben sich hier zusammengetan, um einen Epihenfilm zu schaffen, dessen Geschehen aus dem Milieu des Verfalls und der Verwahrlosung ist. Die engen Gassen und Straßen, die wirklischen Häuser, das ganze Ambiente dieser Pariser ist natürlich und sehr aussagekräftig. Besonders die Photographic hat hier ein Meisterwerk geschaffen. Nicht weniger hervorzuheben sind die Leistungen der Darsteller, die sich hier zusammengefunden haben, um den westlichen Kollas Leben zu geben. Da ist zunächst einmal Gina Manes als Therese Raquin. Mit der ganzen Ausdruckskraft ihres großen Talentes meistert sie die Rolle der Ehebrecherin. Ihr Gatte Camille Raquin (Volfoana Rilla) verkörpert einen kleinen Beamten, einen Bedanten und Mikrofanten, wie er natürlich nicht erdacht werden kann. D. H. Salomon als Laurent ist der Geantlos von seinem Freunde Camille und A. Marie Laurent hier in der Rolle der Mite, Raquin.

Gloria-Palast: „Der Geliebte seiner Frau“

Ein Lustspiel mit Dina Gralla in der Hauptrolle ist schon von vornherein zum Erfolge prädestiniert. Und wenn es sich nun noch, wie in diesem Falle, um ein ganzes Sammelarium von Verwicklungen und Durcheinander handelt, doppelt. Die Handlung ist so nicht ganz wahrscheinlich und dürfte im praktischen Leben auch wohl kaum vorkommen, aber

Theater und Musik

Carlstädter Theater. Eine künstlerische Überraschung brachte das Bad. Landestheater mit der Aufführung einer feriofen italienischen Oper: die „Cassandra“ von Vittorio Gnochi. 1905 in Bologna uraufgeführt, hat auch jetzt ihre musikalischen Werte nicht überlebt. Hebt es während der letzten, zweitägigen Wiedergabe auch nicht an den, langweiligen Strecken, so wirkt doch das Werk als Ganzes sehr anregend; denn die Musik hat Verve und Schwung und eine glänzende Vollphonie im Zusammenklang von Chor, Solisten und Orchester schafft wirklich erbebende Momente. Einzelne Instrumente sind mit wirkungsvollen Solis beendigt, und die Behandlung der gefanglichen Solopartien, denen höchstes zugemutet wird, verrät weitgehendes Verständnis für die Stimme. Man darf übrigens wohl annehmen, das der Komponist sein Werk seit 1905 da und dort umgearbeitet und seine Diktion von damals der heutigen angelehnt hat. Wenn die dramatische, musikalische Wirkung der Höhepunkte, der sich sich folgenden Morbiden gegen Agamemnon und Cassandra, an Größe zu entziehen schien, so war nicht deutlich erkennbar, ob der Mangel an der Komposition oder an der Aufführung lag. Eine gewisse Ueberbannung der Kräfte auf der Bühne und im Orchester war sichtbar. Die hochstylisch angelegte Rolle des Agamemnon wurde von Josef Witt nicht ideal durchgeführt. Seine Stimme wie seine Natur sind dieser Forderung nicht gewachsen. Im Duett kam er gegen Maria Wagners, im Solo gegen das Orchester, das unter Josef Kriz glanzvoll spielte, nur mit Mühe auf. In bewegter Leidenschaftlichkeit sang und spielte Welfa v. Hartung die Klytemnestra und damit bekehrte sie die Oper, die eher nach ihr den Namen führen sollte, nicht nach Cassandra, die in der Wiedergabe durch Magda Straß in den Hintergrund abrückte. Durch die gelungene Wiedergabe einer wirklich schmerzlichen Partie der Chorführerin stel Teodora Pagels auf; der archaisierende Prologos, von M. Wenzel auch schön gesungen, könnte jedoch leicht entbehrt werden. Der harte Beifall des fast vollen Hauses war berechtigt, die übermäßigen Blumenstenden für die Künstler dagegen verwunderlich. Der Komponist konnte sich persönlich für den Applaus bedanken.

Salzoplin-Gesellschaft in der Berliner Staatsoper. Er ist mit einem ganz russischen Personal zu uns gekommen. Auch den Chor hat er mitgebracht, und zwar vom Nigard Staatsoper, und auch einen Dirigenten, Herrn Kuper, der früher schon in Russland tätig war. Sogar ein paar Dekorationen brachte er mit, weil er sehr eigenwillig ist und nur in ihnen sich wohl fühlt. Um es gleich vorweg zu sagen, das Personal taugt nicht viel. Keiner ist ganz schlecht, wenige aber

das macht ja nichts, es ist ganz schön, wenn man sich einmal im Film in eine solche Situation hineinfinden kann. Es wird dementsprechend auch ganz gründlich gefacht über die tödlichen Szenen, in denen Boris Martin und Graf Sardenoga (Hilona Krizland) gemeinsam nach ihren entworfenen, bis dato unbekanntem Ehestandlichen und zum Schluß merken müssen, das es sich um niemand anders handelt, als um sie selbst. Im Beiprogramm läuft neben einer amerikanischen Filmrolle ein Trickfilm, von denen man eigentlich viel zu wenig zu sehen bekommt. Die Vorführungen werden, wie immer, unterkühlt von der ausländischen Kapelle. Dz.

Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden

\* Baden-Baden, 14. Mai. Der Verband badischer Gemeinden, dem rund 1500 badische Gemeinden angehören, hält alljährlich eine Hauptversammlung ab. Aus Zweckmäßigkeitsgründen findet damit auch die Hauptversammlung des Vereins badischer Bürgermeister statt. Die diesjährigen Hauptversammlungen beider Vereinigungen wurden am Samstag und Sonntag in Baden-Baden abgehalten. Am Samstag nachmittag fand zunächst eine Vorstandssitzung statt und anschließend die

Versammlung der badischen Bürgermeister

die von ungefähr 400-500 Bürgermeistern besucht war. Nach Begrüßung der Vertreter der Regierung, der Stadt Baden-Baden sowie der Vertreter der Gemeindebeamtenverbände und der übrigen Gäste erhaltete der erste Vorsitzende, Bürgermeister K. v. Padenburg, den Tätigkeitsbericht. Der Verein hat seit seiner Gründung eine lebhafteste Tätigkeit entwickelt und bedeutende Erfolge errungen. Der Vorsitzende behandelte einleitend die Frage der Besoldung, wobei er namens des Vorstandes dem Standpunkt vertrat, das nach Uebergang von der ehrenamtlichen zur Berufsämterstellung die Einziehung in die Besoldungsordnung gefordert werden müsse und damit auch in den Besitz aller Zulagen, die auf 1. Oktober 1927 allen Reichs- und Staatsbeamten zugekommen sind. Sodann behandelte der Vorsitzende die Verlegung der Bürgermeister im Falle der Mithwidderwahl, von Krankheit, des Alters und des Todes, wobei festgestellt wurde, das die gesetzliche Regelung im allgemeinen genügend sei. Zum Schluß besprach der Vorsitzende noch die im Gang befindliche Regelung des Bürgermeisters für die Gemeinden- und Körperchaftsbeamten, an der auch die Bürgermeister erheblich interessiert sind.

Verbandsdirektor Keller sprach hierauf in längeren Ausführungen zur Besoldung der Bürgermeister. Nachdem der zweite Vorsitzende, Bürgermeister Steinberg, Persönlichem dem Vereinsvorsitzenden für seine erfolgreiche Tätigkeit und Berichterstattung Dank und Anerkennung ausgesprochen hatte, wurden der Rechenschaftsbericht für 1927 und der Voranschlag für 1928 genehmigt. Bei der darauf stattfindenden Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Herren einstimmig wiedergewählt. — Die

Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden

wurde am Sonntag vormittag von dem Vorsitzenden des Verbandes, Bürgermeister Menges-Gernsbach, eröffnet. Er begrüßte zunächst die Vertreter der Regierung, der Stadt Baden-Baden, des Badischen Städteverbandes, sowie anderer interessierter Vereine und Verbände. Der Vorsitzende ging in einem Vortrag, dem 700-800 Anwesende mit größter Aufmerksamkeit folgten, auf die wichtigsten Gemeindeprobleme und auf die umfangreiche Verbandstätigkeit ein, wobei betont wurde, das die Städte und Gemeinden in den Parlamenten immer noch nicht genügend vertreten seien. Sodann behandelte er die Frage der Gemeindefinanzen, indem er ausführte, das die früher geforderten Zuschläge zur Einkommens- und Körperschaftsteuer heute keine praktische Bedeutung mehr haben, weil die Steuerkraft zu gering geworden sei. Nach und nach habe das Reich die Steuerhoheit auf den wichtigsten Gebieten an sich gezogen, so das die Gemeinden auf unzulängliche Anleihe angewiesen seien, die ihnen die Länder aufnehmen ließen. Der Verbandsvorsitzende sah die Regelung durch diese Steuerverteilung als unzureichend an, weil die Anteile der mittleren und kleineren Gemeinden zu gering seien und weil der Lastenausgleich unter den einzelnen Gemeinden ungenügend sei. Nach Auffassung des Vorsitzenden müßten die Anteile der Städte und Gemeinden in drei Gruppen fallen und bei der Steuerverteilung die Einwohnerzahl mehr in den Vordergrund gerückt werden. Die diesbezüglichen Anträge sollen abermals an den Landtag gerichtet werden, nachdem bisher die Regierung sich ablehnend verhalten habe. Auch eine Forderung des badischen Grund- und Gewerbesteuergesetzes sei notwendig, um das Verhältnis in der Belastung des Grundvermögens, des Betriebsvermögens und des Gemeinvermögens zugunsten des letzteren zu verschieben. Da ein derartiger Antrag bereits von den politischen Parteien gestellt worden sei, dürfe man alsbald mit einer

Gesetzesänderung rechnen. Sodann sei notwendig, das die Kreisgemeinden großer städtischer Betriebe gegenüber bisher feuerlich besser gestellt werden.

Ganz ungeheuerlich befaßt seien die Gemeinden mit den hohen Land- und Kreisstrafenloskostenbeiträgen, sodas der Redner schon im Jahre 1925 eine entsprechende Abänderung beantragte. Weiter sei in der Frage bis jetzt kaum etwas geschehen. Er wolle nochmals bei dem Landtag vorkommen und zugleich auch eine Beteiligung der Gemeinden an dem Ertrag der Kraftfahrzeugesteuer beantragen. Auf dem Gebiete des Wohnungswesens seien die Verhältnisse auf dem Lande, wie der Vorsitzende weiter ausführte, nicht besser wie in den Städten. Nicht gerechtfertigt sei es, das die großen Städte den aus dem Lande kommenden Landesanteil in der Gebäudesondersteuer ganz für sich beanspruchten, weil zwei Drittel aller Arbeiter zwar in den Städten arbeiten und dort Steuerwerte schaffen, aber auf dem Lande wohnen und hier Aufwendungen an Wohnungsbauten, Schulen, Fürsorge, Straßen usw. verursachen. Der Verbandsvorsitzende hat deshalb Vorkellung beim Landtag erhoben und rechnet bestimmt damit, das die berechtigten Wünsche der mittleren und kleineren Gemeinden berücksichtigt werden. Das Fürsorgewesen verurteile den Gemeinden so hohe Ausgaben, das es bei der sonstigen gewaltigen Belastung von den Gemeinden nicht mehr getrennt werden könnte. Die so oft geforderte Rückgabe der allgemeinen Fürsorgeämter an die Gemeinden lasse sich nicht mehr umgehen, zumal der Staat statt ein Drittel nur noch ein Viertel des Aufwandes erheben will. Sodann sei die Kreditnot der mittleren und kleineren Gemeinden außerordentlich groß. Es sei eine dankenswerte Aufgabe, das die Kreiszentrale den Gemeinden hierbei helfen will. Auf dem Gebiete des Sparkassenwesens müßten die kleineren Gemeinden befristet sein, den leistungsunfähigen Verbände- oder Bezirksparzellen angeschlossen zu werden. Endlich behandelte der Vorsitzende noch andere wichtige Gemeindefragen, insbesondere die Verwaltungsaufsicht, die in den Gemeinden selbst keine großen Erfolge mehr zeitigen könne, weil diese schon immer an eine beherrschende und einflussreiche Verwaltung gewöhnt seien. Die Verwaltungsreform im Staatsbetrieb könne unmöglich in der Weise vor sich gehen, das weitere Staatsbehörden in den Bezirken abgebaut würden.

Die sodann zur Verlesung kommenden Entschlüsse, die die vom Vorsitzenden dargelegten Punkte enthielten, wurden von der Hauptversammlung einstimmig angenommen. Auch hier wurde Rechenschaftsbericht für 1927 und Voranschlag 1928 genehmigt. — Die Beiträge zum Verband badischer Gemeinden wurden wie im vorigen Jahre festgelegt. — Endlich fand noch die Neuwahl des Vorstandes statt, die die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden, Bürgermeister Menges-Gernsbach brachte. Zweiter Vorsitzender ist Bürgermeister Herrmann. Gegen 2 Uhr nachmittags konnte die Tagung vom Vorsitzenden geschlossen werden.

Ich muss es immer wiederholen:

Wer aus dem Mund riecht, soll odolen! Man nimmt dazu Odol allein,



Odol macht Mund und Zähne rein!

dem Durchsicht, die meisten gleichgültig, auch wenn einmal eine schöne Stimme vorkommt. — wie es ja bei den Russen, besonders im Alt und im Hoch häufig ist. Dagegen ist der Chor vorzüglich, fast an prachtvollen Organen und in der Einwirkung höchst beweglich. In einem unüberbrachten naturalistischen Stil. Auch der Dirigent ist erlen Ronged. Er leitet den Boris Godunoff, der am ersten Abend gegeben wird, mit tiefer nationaler Empfindung und unermüdlichem dramatischen Temperament. Schalkopin selbst konnte sich nicht mehr weiter entwickeln. Seine Stimme, die nie besonders groß oder durchgebildet war, behandelt er mit kluger Vorsicht, legt sie ohne Ueberreizung nach hin und gewinnt Momente besserer Wirkung. Dramatisch hat er sich festgelegt in einem sehr repräsentativen Stil, der niemals in wilder Leidenschaft, auch in seiner großen Solofähigkeit nicht, von erschütternden Ausdrücken geführt wird. Es ist eine edle Kunst, aber eigentlich keine sehr unmittelbare und innerliche. Er scheint sogar vor Effekten nicht zurück, die man bei einem Schauspieler heut nicht mehr zulassen würde. Ich glaube, das Michael Bohnen eine viel höhere Klasse ist. Es war bei hohen Preisen ein sehr elegantes Publikum anwesend, das die starken Sinfonierische dieser russischen Aufführung nicht merkte und dem berühmten Wagnerschen Doolonen bereichte. Oscar Bis

Reier Helmbrecht als Drama (Uraufführung in München). Die Zeit „zwischen den Zeiten“, das sogenannte Interregnum, ließ als Folgeerscheinung des Verfalls östlicher Kultur das Raubritterwesen und die Rechtsungebundenheit in Deutschland zu Erscheinungen werden, die schwer auf dem Boden des deutschen Spät-Mittelalters lasteten. Die Städte, die sich selbst zu schänden in der Lage waren, erhorhten. Die Freiheit, die sie gewährteten, wirkte als großer Anreiz auf den bauerlichen Nachwuchs, der hier eine neue Welt fand, andererseits aber lodte auch das angebundene Strahlenleben der Raubritterchaft ungeheure und phantastische Naturen: wie sie ein halbes Jahrtausend später sich als Schiffsjungen verdingten, so wurden sie damals Knappen und Truhnen der adeligen Beamten, der eigenen Scholle entfremdet, bewacht im Wagnis auf ihren Eltern und Ahnen. Das hier harte Konfliktsstoffe liegen, die in dramatischer Gestaltung, bewahrt im Wagnis auf ihren Eltern und Ahnen. Das hier harte Konfliktsstoffe liegen, die in dramatischer Gestaltung, bewahrt im Wagnis auf ihren Eltern und Ahnen. Das hier harte Konfliktsstoffe liegen, die in dramatischer Gestaltung, bewahrt im Wagnis auf ihren Eltern und Ahnen.

hat diesen Stoff modifiziert. Sein Drama, das von den „Münchener Kammerpielen im Schauspielhaus“ zur sehr erfolgreichen Uraufführung gelangte, arbeitet stark mit leuchtendem Hell-Dunkel und stellt in die sehr einseitige Umwelt problematische Naturen. Sein junger Helmbrecht, der nach dem Raubritterleben als „Höllensack“ heimkehrt, mit zwei seiner Spielgefellen ein Rittertum mehr hochschätzend als verwerfend, ist ein Witz-schleier-Unzufriedener, ein der Illusionen Verachtender, der an der Seite Leide, die ihn mit dem veldes Vaters die Herren spielen und erkennen, das geschicht nicht, die Seinen an den Kumpanen zugrundegehen werden. Nicht will er — wie der Helmbrecht des Epos — das seine Schwester Frau des Raubritters werde — im Gegenteil, er versucht dies zu verhindern. Aber das Gewicht ist härter als er. Um die Seinen zu retten, verrät er sich und die Wenigen an die Gerechtigkeit. Der eigene Vater liefert ihn dem Grofsohn aus, der ihn am Ende begnadigt: Zum Verlust des Geistes und der rechten Hand. Vereint bleibt der Bauer und sein Weib zurück. Eugen Orner ist ein ungemitt harkes Talent. Sein Stück, dessen dramatischer Reiz Rohweie geht, ist am Eindringlichsten in den Augenblicken des Schweigens: wenn der Kampf der Dersgen sich lautlos vollzieht und der Mund sich nur aufst, um die Gedanken — zu verbergen. Hier werden die Spannungen tönen. In diesem Sinne wirkt auch das kulturelle Nebenei wie der Bronztang unter der Hand. — Mit großer Kraft ist das kulturelle Milieu, ist die Zeit in ihren Erscheinungen gehalten. Gleich das Vorspiel der drei Akte, das Dreigeschick der Wagners, ist zwingend in seiner Vision. Prachtvoll die Bilder des ersten Aktes: die Mähheit als Forderung des bauerlichen Milieus, gleichseitig aber in der individuellen Anlegung der Charaktere die Grundlage für die Tragödie schaffend, die mit dem Eintritt der drei falken Ritter ihren Anfang nimmt. — Orner ist einer der seltenen modernen Autoren, die den Mut zum Drama haben. Sein Werk ist keine der heute so beliebten Silber-Folgen, sondern ein Ringen der Seelen; es zielt nicht auf Pointe, sondern müht sich um Haltung; es ist ein deutsches Werk, groß im Erfinden des Sühngebundens und im Herolden, der aber alle irdischen Bindungen hinauswachsden Menschen. — Die Aufführung, unter Falkenberg Leitung, war besonders stark im Stimmungsmäßigen. Schweifart, als junger Helmbrecht, wachender in den schlarfen passiven Szenen des kummen Angens denn als „Höllensack“, als Bauer bot Kramer eine neue Meisterleistung verbalterer Kraft. Betta Drews, die entloasene Kanne war wie aus einer mittelalterlichen Novelle entworfenen. Diese Darstellerin ist neben Frau Uebich (Hänerin) eines der stärksten Talente der Kammerpielen. Das Publikum nahm das Stück begeistert auf. R. Riels.

# Das Weidwerk im Mai

Im Vorbergrunde des jagdlichen Interesses steht noch die Balzzeit auf der großen und kleinen Bahn, die ihren Höhepunkt erreicht. Auer- und Birkhahnbalz bieten höchsten weidmännischen Genuß. Beide haben jetzt noch in sämtlichen süddeutschen Staaten und der Pfalz, mit Ausnahme im rechtsrheinischen Bayern, wo am 25. Mai Schonzeit eintritt, bis zum 31. Mai Schonzeit. Dagegen bleibt der immer seltener werdende Haselhahn in Baden und Bayern reichlich, in Hessen und Württemberg von Ende Mai ab.

## Das Auerwild

Ist durch die fortschreitende Kultur in den letzten Jahrzehnten immer mehr in das Mittel- und Hochgebirge gedrängt worden. Früher wurde es in unserer allernächsten Nähe, im Biernheimer Wald, erlegt. Sein Bestand hat sich teils erhalten, teils sogar bei Färbung und weidmännischer Jagd wesentlich vermehrt, so daß ein Hiesiger Jäger auf seiner im vorderen badischen Odenwald liegenden Jagd von mindestens vier halben Hähnen dieses Jahr zwei abschießen konnte. Der Hahn schwingt sich spät abends auf seinen bestimmten Standbaum ein, woselbst er lange vor Tagesanbruch zu halsen beginnt, während die Sonne mit Sonnenaufgang angedrückt kommt. Der Hahnjäger muß früh aufstehen, 1-1/2 Stunden vor Sonnenaufgang da sein. Den Hahn auf Treibjagd abzuschießen, wie es letzten Winter auf einer heftigen Odenwaldjagd geschah, ist Kadzägerei. So wertvoll für den Jäger die Erbeutung eines Auerhahnes ist, die Verwertung des Hahnes hat schon manchem Gourmand Kopfzerbrechen gemacht. Sehr praktisch soll folgendes Rezept sein: Man richtet den Hahn so fein und art wie nur irgend möglich an, legt ihn weidmännisch garniert auf die Tafel, wenn alle Gäste satt sind und — laßt ihn alsdann wieder abtragen. — Weidmannsheil!

## Der Birkhahn

Der noch bis Ende Mai balzt, wird vor Sonnenaufgang vom Schirm aus erlegt. Diese Jagd ist einfacher, erfordert aber größte Vorsicht. Man laßt nicht umsonst, der schwarze Teufel habe auf jeder Feder ein Auge. Das Birkwild hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen und zwar ohne jegliche erkennbare Ursache. Bei Rudau im badischen Odenwald wurden noch vor 30-40 Jahren von Prinz Wilhelm an einem Baumstamm 10-15 Hähne erlegt. Heute ist kaum noch ein Trill wahrzunehmen. Auch aus dem heftigen Odenwald kommen Meldungen, daß der kleine Hahn, der dort früher zahlreich gebalzt hat, nur noch in einigen Paaren vorhanden ist oder überhaupt nicht mehr zur Beobachtung kommt. Ueber das merkwürdige Verschwinden dieser Wildart und seine Ursache hat die Jagdwissenschaft die verschiedensten Theorien aufgestellt, ohne zu einer endgültigen Klärung zu kommen. Wahrscheinlich ist jedoch, daß dem Menschen unmerkliche Kultur- und Bewandlungsänderungen die Ursache dieser Landflucht sind. Schon aus diesem Grunde ist höchste Zurückhaltung im Abschuss dieses Edelwildes geboten.

Auch der Fasan ist noch in der Balz. In Hessen, wo der Hahn noch bis Ende Mai schubar ist, kann noch entbahnt werden. Man rechnet auf 5 Hennen 1 Hahn. Die Enten brüten noch, doch fallen schon Ende Mai Schöße aus. Feidhähner haben Gelege und sind vor streifendem und geflügeltem Raubzug zu schützen. Die Girsche haben jetzt allgemein abgeworfen, Härtere schon auf geschoben. Dem Geschieht nach stehen sie jetzt getrennt. Das hochschlagene Mutterwild sucht wiesenreichen Niederwald oder Bruchränder auf, um dort ungehört Gelege zu können.

## Der starke Rehbock

Der frühzeitig abwirft und auf guter Keilung steht, hat bei

ung schon blank, nur junge Böcke, Stieher und Gabel, die so auch länger aufheben, stehen noch öfters bis Ende Mai im Saft. Da die Schonzeit des Bodas mit dem 15. Mai endet, ist Vorsorge getroffen, daß sich diese Wildart nach der Winterzeit erholt, mithin besser bei Wildpret ist. Immerhin trifft man um diese Zeit noch graue, nicht ganz verfarbte Stücke, auch mit Engertingen behaftete. Der gerechte Jäger wird diese laufen lassen und nur den roten Bodas auf die Decke legen. Nach dem neuen badischen Jagdgesetz ist Rot-, Dam- und Muffelwild mit der Kugel zu erlegen. Leider hat man das Rehwild dabei vergessen. Der weidgerechte Jäger wird jedoch mindestens dem Sommerbock auch nur die Kugel antragen. Die Mücke kommt gegen Ende Mai in die Schonzeit. Es gibt leider immer noch Leute, die das Aufsuchen frisch geflegter Äschen betreiben, um diese dann anzuschauen, was meistens wenig bringt. Solchem unangelegten Tun muß durch erhöhte Aufmerksamkeit entgegengetreten werden. Daneben wird viel Nachwuchs durch Unverstand von Ausflüglern vernichtet. An sie ergeht die Bitte, Äschen, die sich bei Annäherung von Menschen meist reaktionslos ins Gras bei Kruden, rubig liegen zu lassen — man kann sich auch so an ihrer Schönheit erfreuen — sie nicht auszusprengen oder gar zu hegen. Auch ein Berühren sollte unterlassen werden, obwohl gerade die Frage, ob die Weibliche, denen menschlicher Berührung anhaftet, nicht mehr annimmt, noch nicht entschieden ist und bei dem ausgetragenen mütterlichen Instinkt des Schilwibes auch nicht wahrscheinlich erscheint. Die bisher gemachten Beobachtungen sind sehr widersprechend.

## Rei dem Schwarzwild

früht die Wache. Wer noch dieses verächtliche, aber ritterliche Wild im Revier hat, sollte für Frühlinge Futterplätze anlegen, um zunächst dieses Wild am Ausbreiten auf die bestellten Felder abzuhalten und der Landwirtschaft möglichst den Schaden zu vermindern. Wo Schwarzwild sehr zu Schaden geht, kommt nur ein beschränkter Abschuss von Keilern und Ueberläufern in Frage. Der Abschuss der führenden Wache, zumal noch durch Anstich und bei Nachtzeit, auch wohl noch mit Scheinwerfer und Zielfernrohr, ist vollkommen unweidmännlich und Kadzägerei im allerhöchsten Grade. Der erste Satz Gassen ist durchgekommen. Für Deckung und Keilung war gesorgt, so daß sie sich gut weiterentwickeln können und hoffentlich noch die Treiläufer abgeben. Der zweite Satz dürfte diesen Monat erfolgen. Der Fuchs hat Junge und kann, wo er übermäßig auftritt, gegraben werden. Die Hühne vorerst zu schießen und dann erst zu verfolgen, der Jungen habhaft zu werden, wäre mit den Anforderungen, die an einen Weidmann gestellt werden müssen, nicht vereinbar. Grundlag ist daher, zuerst das Gehege zu erledigen, selbst auf die Gefahr hin, des Altkuchens dann nicht habhaft zu werden. Einige Wähe im Revier schaden der Niederjagd weniger und sterben im Winter die Strecke. Dagegen ist das kleine Mauswiesel und das größere, das Hermelin, die beide ebenfalls Junge haben, allem Jungwild viel gefährlicher. Daher Raketenfallen auf Zwangswechsel, in Wegedurchlässen und längeren Feldstrecken stellen und täglich residieren. Auch Baum- (Edel-) und Steinmarder, ebenso Fitis haben Junge und, obgleich auch diese dem Jungwild und den Eltern des Jungwildes sehr gefährlich sind, doch durch ihre Seltenheit weniger der Niederjagd schädlich. Ihr Balz wurde im Winter sehr auf beachtet, für Baummarder bis zu 100 M., für Steinmarder bis zu 80 M. Er stellt, neben der Erbeutung, immerhin eine nette Einnahme für die Jagdasse oder den Revierbesitzer dar. Zudem ist der Baummarder, da im Aussterben, als Naturdenkmal in einigen Bundesstaaten das ganze Jahr geschützt. Meister Grimbart, der Dachis, hat ebenfalls jetzt

3-5 blinde Junge. Auch dieser Elstler sollte unter besonderen Schutz gestellt werden, da sein Vorkommen sehr abgenommen hat. Ebenso hat jetzt das Kesschen der deutschen Waldungen, das Eichhörnchen, hoch im Norden der Richte keine Kinderstube. Im allgemeinen braucht das Revier noch Mühe und hegereiche Arbeit genug. Wo irgend möglich, sind die

## Keilungsverhältnisse zu verbessern.

Kleine Wildböcke lassen sich auch in Pachtrevieren leicht anlegen, insbesondere wenn man dem Forstmann und Landwirt vor Augen hält, daß durch die Schaffung solcher Keilungsverhältnisse der Wildschaden Verminderung erfährt. Die Unterhaltung der vorhandenen und Anlage neuer Keilwälder darf nicht unterlassen werden. Regelmäßige Salzaufnahme ist für Hoch- und Rehwild zur Erreichung einer raschen Verfärbung unbedingt nötig. Daneben helfen die Salzlecken mit, das herangelegte Wild im Revier zu halten und am Ausweichen zu verhindern. Die vorhandenen Birkstiege sind jetzt auszurechen und zu säubern, um eine Verunreinigung während der Schonzeit des Rehwildes zu vermeiden. Die Hochstiege sind nachzugehen bzw. anzubringen. Der größte Feind der Reihühner- und Fasanengelege, die Krähen, sind unbedingt zu bekämpfen. Sie suchen systematisch die Ackerbreiten ab, ihnen entgeht so leicht kein Gelege. Phosphorvergiftete Bier — Giftschwein und Bekämpfung der Auslegung sind erforderlich — haben sich neben der Krähensitte sehr gut bewährt. Es ist selbstverständlich, daß freunende Hunde und Katzen gerade im Brut- und Schonzeit nicht geduldet werden können. Einseitige Bezirksämter erlassen daher entsprechende Bekanntmachungen, durch die das Freilaufenlassen von Hunden und das Mitnehmen zur Feldarbeit während dieses Monats unter Strafe gestellt wird. Ueberall sollte dies streng gehandhabt werden.

Emil Driß, Mannheim.

## Nachbargebiete

### Mutal in einem Frankfurter Hotel

O. Sch. Frankfurt a. M., 14. Mai. In einem kleinen Hotel der Frankfurter Innenstadt fragte in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein schwarzer Schuß. Die sofort alarmierte Polizei stellte folgenden Tatbestand fest: Der Biergehilfe Toni Klotz (17 Jahre) und der Schreinergehilfe Hans Sauer (20 Jahre) hatten einen Rechtsanwalt in Kreuznach um 1100 M. bestohlen und gingen auf Reisen, um das Geld zu verfabeln. Es bestand bei beiden wohl schon vorher die Absicht, mit dem Leben Schluss zu machen, wenn der letzte Pfennig ausgegeben war, denn sie hatten sich Schußwaffen gekauft. In Frankfurt zechten sie am Abend, gaben das gestohlene Geld bis auf einen kleinen Rest aus und nahmen auf der Straße ein Mädchen mit, das sie in dem Hotel mit einlogierten. Die Zimmer bezahlten sie im Voraus und niemand hatte eine Ahnung von dem Vorhaben der jungen Leute. Nachdem sie im Restaurant des Hotels noch in aller Ruhe eine Flasche Wein getrunken hatten, begaben sich die beiden jungen Leute auf ihr Zimmer, wo sich Klotz eine Kugel in die Schläfe schob. Er war sofort tot. Als Sauer seinen Freund mit geschweltertem Schadel auf dem Bette liegen sah, bekam er einen Schreckkrampf und ein heftiger Wut, der aus dem Nebenzimmer hinausprang, entriß ihm die Waffe. Die Kriminalpolizei hat ihn und die Begleiterin der beiden jungen Leute, ein Straßenmädchen, vorläufig in Haft genommen.

\* Radenheim bei Mainz, 6. Mai. In der Besprechung zwischen Regierungsvertretern und den Unwettergeschädigten des Bezirks Radenheim wurden amlichsseits die Schäden bis zu 100 Prozent an Reben, Roggen und Obst festgestellt.

**SONNE  
AUF MACEDONIEN**





Selbst die 5 Pfg. Zigarette  
von HAUS NEUERBURG

**OVERSTOLZ**  
echt Macedonisch

**Haus Neuerburg**  
• O • H • G •

Die evangelische Landessynode

4. Öffentliche Sitzung

Karlsruhe, 13. Mai. Um 11 Uhr wurde die getrigte Sitzung eröffnet. Aba. Landeskirchenrat Hofheina sprach das Gebet. Darauf sprach der Kirchenrat Theodor Kistlich. Die Synode ehrte sein Gedächtnis.

Darauf leitete die Synode die am Vorabend abgebrochenen Verhandlungen fort. Zunächst behandelte sie sich mit einem Beschluswurf, der

Beschlussänderungen

enthält, das Wahlrecht der unabhängigen Geistlichen und der landeskirchlichen Pastoren ohne Gemeindeamt ordnet und im weiteren Teil die Amtsniederlegung und Anrufbefugnis des Kirchenpräsidenten und der übrigen Mitglieder des Oberkirchenrats betrifft. Der Beschluswurf fand bei der vorchriftsgemäßen namentlichen Abstimmung Annahme.

Eine längere Aussprache knüpfte sich an einen Antrag der volkstümlichen Gruppe, der von der Synode eine Erklärung verlangte, in der sie grundsätzlich den Verzicht der Landeskirche auf die vom Staate gewährte Dotations erklärt; auch soll die Absolutie

Finanzielle Trennung der Kirche vom Staat

etappenweise durchgeführt werden und spätestens beim Ablauf der Amtszeit der Synode vollendet sein. Aba. Camerer berichtete über die Ausschlussverhandlungen; er beantragte die Lehnung des Antrages, weil eine solche Trennung in der gegenwärtigen Zeit unzumutbar und bedenklich sei.

Kirchenpräsident D. Wurth leitete dar, daß in dem Augenblick, wo Verhandlungen schweben, Zurückhaltung geboten sei; darum wolle er nicht näher auf die Sache eingehen. Er befürchtete, daß beim Wegfall des staatlichen Schutzes mancher kirchlichen Ordnungen die Kirche als Bundeskirche zerstört werde und auf das Niveau der Freikirchen herabgedrückt werde.

Genau die Anschauungen von Aba. Ebert sprachen sich Aba. Herrmann (Vol.) und Dr. Strauß (Vol.) aus. In einem kurzen Wort hob Aba. Geb. Kirchenrat D. Goldermann hervor, daß er als arbeitsfähiger Anhänger des Trennungsbefehls anerkennend der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage ein Drängen auf die Trennung für unrichtig und sogar gefährlich halten müsse.

Bereinigung der deutschen Landeskirchen.

zunächst eine Einheit der süddeutschen zum Ziele hat. Ein Antrag D. Frey zu dieser Sache bechränkte sich auf das Ersuchen an den Oberkirchenrat, eine fortschreitende Bereinigung nach Maßgabe zu fördern. Dieser Gegenantrag wurde dann einstimmig angenommen.

Ein Antrag, der von allen Gruppenvertretern unterzeichnet ist, bedenkt die Notwendigkeit von Ferien und Freizeiten für die Lehrenden und inwärtigen Arbeiter; er wünscht eine reichsweite Sicherung eines bezahlten Urlaubs und legt den Kirchenvereinen und Jugendorganisationen den Ausbau von Körper- und Seele erhaltenden Freizeiten nahe. Nach warmer Befürwortung des Antrages durch Aba. Bender (Vol.) wird der Antrag einstimmig angenommen.

Aus dem Lande

Schurman Seidelberger Ehrenbürger

Kr. Seidelberg, 14. Mai. (Eigener Bericht.) Wie die „Seidelberger Neuesten Nachrichten“ melden, hat der Stadtrat die Absicht, dem amerikanischen Volkshater in Berlin, Dr. Schurman, für seine Verdienste um Seidelberg und die Seidelberger-Universität zum Ehrenbürger zu ernennen. Die Überreichung der Ehrenurkunde an Schurman dürfte etwa im Juli in Seidelberg erfolgen und zwar wird sie voraussichtlich noch durch Oberbürgermeister Wolf vorgenommen werden.

Mit dem Auto gegen einen Baum

Der Bogen vllin zertrümmert — Die Anfallen z. T. schwer verletzt

Karlsruhe, 15. Mai. Auf der Straße zwischen Naaenurm und Waldrechtsweiler hat sich gestern ein schweres Autounfall ereignet. Ein Personenwagen aus Karlsruhe, der mit fünf Personen besetzt war, fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde total zertrümmert. Die Anfallen truaen zum Teil erhebliche Verletzungen davon. Ein Fräulein erlitt schwere innere Verletzungen, einen Armbruch und Schnittwunden im Gesicht, ein anderer Anfall einen Unterschenkelbruch und ein dritter einen Oberarmbruch. Der Chauffeur kam mit Schnittwunden im Gesicht davon. Die Verletzten wurden mit zwei Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht.

10jähriges Stiftungsfest des Artilleriebundes Schwellingen

Schwellingen, 14. Mai. Der Wettergott hat es mit den „schwarzen Tagen“ gut gemeint. Während am Samstag und Sonntag vormittag Regenwetter herrschte, kam am Sonntag nachmittag die Sonne zum Vorschein, die ihre warmen Strahlen bis in die Abendstunden hinein spendete. Das Fest wurde am Sonntag durch Standmusik während des Spargelmartins und abends durch ein Bankett in den Zirkelräumen des Schlosses eingeleitet. Vereinspräsident Rich. Maier begrüßte die vielen Hunderte von Gästen. Feierlich und erhehend war der Beiseit der Standarte. Die Weibere hielt Oberleutnant a. D. Holz als Vertreter des Präsidiums des Bad. Kriegerbundes. Mit den am Samstag schon zahlreich erschienenen auswärtigen Kameraden wurde unter Aufführung aller Beziehungen Wiedersehen gefeiert. Die noch lebenden Gründer des hiesigen Artilleriebundes wurden aus Dankbarkeit für die dem Bunde erwiesene Treue zu Ehrenmitgliedern ernannt. In den Vormittagsstunden am Sonntag trafen mit der Bahn, mit Kraftwagen und sonstigen Verkehrsmitteln die Festteilnehmer massenhaft in Schwellingen ein. Nach Beendigung der gubehüteten Festgottesdienste fand auf dem Kriegerfriedhof die Ehrung der Gefallenen statt. Die Vereine nahmen mit Fahnenabteilungen daran teil. Um 10 Uhr begann im Jagdsaal des Schlosses der Gantag des badischen Kriegerbundes unter dem Vorsitz des Oberpostleiters Moser von hier. Die mehr internen Angelegenheiten wurden zur allseitigen Zufriedenheit erledigt. Nachmittags bewegte sich ein mehrere Kilometer langer Festzug durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt. Die einzelnen Bagen, Gruppen und Gesangsmodelle machten auf die in großen Massen spaterbildenden Zuschauer einen sehr guten Eindruck. Die im Festzuge vertretenen Uniformen aller Waffengattungen erinnerten an unsere große militärische Vergangenheit. Auf dem Festplatze in der Bildnis fontte unter den Festteilnehmern der gute Geist treuer Kameradschaft und schicksalsverbundener Waffenbrüderschaft wahrgenommen werden. Ein wohlgeleitener Pantomimenzug im Schlossgarten mit daran anschließender Schloßbeleuchtung und ein Festball bildeten den Abschluß des glänzend verlaufenen Festes.

Frostschäden auch im badischen Weingebiet

Mühlheim (Baden), 14. Mai. Durch die Frostschäden der letzten kalten Nächte sind im Markgräfler Land besonders die unteren Lagen sehr hart betroffen worden. In manchen Rebbergen sind die Reben vollständig erfroren. In Kirchen jogen die Rebbauren gegen 1 Uhr nachts aus, um durch Räucherkerzen noch dem Frost abzuwehren, doch bei Tagesanbruch mußte festgestellt werden, daß die Würde vergebens war. Selbst in den höheren Lagen sind die Saaten vernichtet.

Z. Von der Bergstraße, 11. Mai. So schön und gut die

Ritzschbäume vor kurzem verblüht haben, so gering fällt die Ernte aus. Kaum ein Viertel des sonstigen Ertrages ist zu erhoffen. Das nachfolte, regnerische Wetter während der Blütezeit und dann die darauf folgende große Hitze hat ihnen sehr geschadet. Massenhaft liegen die verblühten Ähren unter den Bäumen und auf den Böden und Aedern. Jetzt treten aus noch massenhaft die schädlichen Rauben auf und zerfressen und durchlöchern die noch auf den Bäumen hängenden Früchte. Zuerst hatte es den Anschein, als ob es ein fruchtreiches Jahr geben wolle, aber jetzt ist geringe Aussicht vorhanden, denn die Ähren hängen sehr dünn. An vielen Bäumen braucht man keine Leiter anzustellen. Auch die Birnen- und Apfelbäume, so schön sie verblüht haben, versprechen nicht viel Ertrag, so daß auch für Obst keine große Hoffnung vorhanden ist. Nur die Johannis- und Stachelbeeren hängen voller Früchte. Die Traubenstöcke sehen gut aus und hängen dicht voller Samen. Hier wäre aus einen erntelichen Herbst zu hoffen, wenn sie gutes Wetter zum Verblühen haben und Froste ihnen keinen Schaden mehr zufügen.

Aus der Pfalz

10jähriges Bestehen der Fleischerninnung Ludwigshafen

Ludwigshafen a. Rh., 13. Mai. In einem ausgedehnten Fest entwickelte sich die Feier des zehnjährigen Bestehens der Fleischerninnung Ludwigshafen. Ein Festkomitee mit musikalischen Darbietungen eröffnete die Reihe der Veranstaltungen am Samstag abend. Obermeister R. Schmidt begrüßte die Gäste, besonders den Vorsitzenden des Deutschen Fleischerverbandes, Vamers-Albin und dem Rhener Innungsvorstand Wapl nebst den Stadträten Reinhard, Neff, Ludwigshafen und Groß-Mannheim, der als Präsident der Handwerkskammer die Nachbarstadt vertrat. Nach einem Konzertfrühstücken am Sonntag vereinte ein großer Festakt mit Fahnenweihe und Ehrung der 16 Innungsgründer und 14 Jubilaren sowie eines 10 Jahre bei einer Firma tätigen Geblissen Karl Seiter. Ludwigshafen die Festteilnehmer im Jagdsaal in Friesenheim.

Bad Dürkheim, 13. Mai. Auf der Fahrt von Kallstadt nach Dürkheim verunglückte heute nacht der 28 Jahre alte Sekretär bei der Stadtverwaltung Ludwigshafen, Rudolf Bachmann. Der Verunglückte rannte mit dem Motorrad gegen die Straßensteine und prallte anscheinend mit großer Heftigkeit auf einen Alleebaum auf. Mit zerschmettertem Schädel wurde der Unglückliche von herbeieilenden Leuten auf dem Weibe liegend tot aufgefunden. Bachmann hatte bereits früher einmal einen Motorradunfall erlitten.

Kaiserslautern, 14. Mai. Die Staatsanwaltschaft Kaiserslautern erläßt nachstehende Mitteilung: Am 1. Mai 1928 wurde die Leiche des 85jährigen Karl Schmidt, zuletzt wohnhaft in Mittelberbach, in Odenheim mit einer Drahtschlinge um den Hals und dem Glan gelandet. Dem Toten fehlte seine Uhr mit abstrahbarem Deckel und einer geflochtenen Lederkette, seine schwarze Brille und ein schwarzer Geldbeutel mit Messingkern, enthaltend einen Geldebtrag in unbekannter Höhe. Schmidt wurde zuletzt am 13. April 1928 nachmittags in Altinglan gesehen, von wo er angeblich mit der Bahn nach Odenheim fahren wollte.

Veranstaltungen

Dienstag, den 15. Mai 1928

Theater: Nationaltheater: „Sunburn“, 8.00 Uhr. — KooSo: Internationale Ringertampade, 8.15 Uhr. — Konzert: 1. Reklonzeri des Rosenkranzabzugs, 8.00 Uhr. — Unterhaltung: Künstlerische „Abend“, 8.00 Uhr. — Schauspiel: „Alhambra: Das Geheimnis von Genf“. — Capitol: „Ben Hur“. — Gloria-Palast: „Der Geliebte meiner Frau“. — Volkstheater: „Mein Leben für das Deine“. — Scala-Theater: „Die Tochter des Ruchzellers“. — Schauburg: „Freimild“. — Hof-Theater: „Du sollst nicht ehebrechen“.

Museen und Sammlungen:

Schloßbücherei: 11-1, 5-7 Uhr. — Städt. Kunsthalle: 10-1 und 3-5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkertunde: 8-5 Uhr.

Gerichtszeitung

Karlsruher Schöffengericht

Wegen einer Reihe von Betrügereien hatten sich der 40jährige Händler August Wigner aus Baden und die 49jährige Ehefrau Marie Elisabeth Wirtz aus Rastatt vor dem Amtsgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte teils gemeinsam mit Wigner von verschiedenen Händlern unter falschen Vorwänden größere Mengen Gewürze und Obst bezogen und nicht bezahlt. Einen verheirateten Gastwirt nötigte sie durch Drohung, bestimmte Beziehungen preiszugeben, zur Abnahme von mehreren Fässern Wein. Die Betrügereien der beiden Angeklagten spielen nicht nur in Baden, sondern auch im Hessischen und Bairischen. Einem älteren Manne machte die Angeklagte Hoffnung auf Heirat und Beteiligung an ihrem Obstand, wodurch dieser zur Dergabe von annähernd 1000 Mark verleitet wurde. Das Gericht bildete aus mehreren erkannten Einzelstrafen eine Gesamtstrafe von sieben und neun Monaten.

Erfolgreiche Berufung. Vor der Strafkammer Landau stand der 27 Jahre alte Landwirt Emil Hund aus Weilheim, der vom Amtsgericht Wermersheim wegen gefährlicher Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte verlegte im Verlaufe eines Streites zwei Burschen aus Weilheim schwer, indem er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davontra. Die Strafkammer änderte das Urteil des Gerichtes ab und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Außerdem gewährte das Gericht dem Angeklagten bedingte Beurlaubung auf die Dauer von 4 Jahren.

Die „Münchener Post“ wegen Beleidigung verurteilt. Vor dem Amtsgericht München fand der Beleidigungsprozeß Vettow-Vorbed gegen die „Münchener Post“ statt, die behauptet hatte, daß Vettow-Vorbed bei seiner Aufstellung als Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei eine jährliche Aufwandsentschädigung von 30000 Mark verlangt habe. Der deutschnationalen Parteileitung sei es gelungen, diesen Preis auf 30000 Mark jährlich herabzudrücken. Ein Wahrheitsbeweis konnte für die Behauptung in der großen Verhandlung nicht erbracht werden. Die von der beklagten Partei geladenen Jungen bekräftigten im Gegenteil, daß ihnen von einer solchen Forderung des Generals Vettow-Vorbed nicht das geringste bekannt sei. Der Vertreter der „Münchener Post“ erklärte demgegenüber, daß ihm diese Behauptung von ganz einwandfrei und glaubwürdiger Seite mitgeteilt worden sei. Das Urteil lautete auf 3000 Mark Geldstrafe, im Nichterbringungsfall auf 30 Tage Gefängnis gegen den verantwortlichen Redakteur der „Münchener Post“, Martin Gruber, Tragung der Kosten und Beseitigung des Urteils.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Table with 2 rows of water level data for Rhine and Neckar rivers across various stations.

Advertisement for 'Der Briefträger kommt' (The Mail Carrier Comes) featuring a portrait of a man and text about postal services and subscriptions.

Large advertisement for 'Dr. Dralle's Birkenwasser' (Birken Water) featuring a bottle illustration and a portrait of a man, with text describing its benefits for hair and skin.

# Sportliche Rundschau

## Deutsche Meisterschaften im Gewichtheben und Hammerwerfen

Der Deutsche Athletiksportverein 1891 brachte am Sonntag in München bei Stuttgart seine Meisterschaftskämpfe in Leichtathletik zum Austrag, wie Hammerwerfen, Gewichtheben, Steinstoßen, Langziehen usw. Die Kämpfe wurden einwandfrei durchgeführt. Die Beteiligung war sehr stark. Trotz des schlechten Wetters gab es einige neue deutsche Rekorde. So erzielten Ehartner-München im Leichtgewichtsteinstoßen 9,82 m, Kirtener-München warf den Hammer in der Federgewichtsklasse 40,46 m weit und Schleich-Eichingen in der Mittelgewichtsklasse 40,28 m.

### Ergebnisse:

**Angewandte:** Gewer. München 18,10 m; Diskuswerfen: Gewer. München 38,88 m; **Geschützte:** Kopf-Stuttgart 1,50 m; **Wettkampfe:** Schiele-Disingen 6,52 m; **Speerwerfen:** Kaufmann-München 47,07 m; **Schleuderball:** Schling-Ruffenhausen 85,60 m; 100 m: Land-Würzburg 11,4 Sekunden; 200 m: Kaufmann-München 2:16, 3 mal 1500 m: Kaufmann-München 4:22, 4 mal 100 m: Fahn-Dagertheim 15 Sekunden; **Dreikampf:** Hoch-Augsburg 189 Punkte; **Wettkampfe der Damen:** Weisale-Stuttgart 4,99 m; **Dreikampf der Damen:** Weisale-Stuttgart 71 Punkte; 100 Meter-Lauf der Damen: Weisale-Stuttgart 13,4 Sekunden; 4 mal 100 Meter-Lauf WSB Stuttgart 33,1; 1500 Meter-Staffel der Herren: WSB Weidmann 3:52,3; **Steinstoßen Federgewicht:** Hermann-München 9,90 m; **Mittelgewicht:** Müller-Arndorf 8,82 m; **Leichtgewicht:** Ehartner-München 9,82 m; **deutscher Rekord:** Schweregewicht: Eicher-München 9,51 m; **Hammerwerfen:** Leichtgewicht: Kirtener 33,21 m; **Außer Konkurrenz:** 40,46 m; **neuer deutscher Rekord:** Leichtgewicht: Seerack-Daweil 38,45 m; **Mittelgewicht:** Naer-St. Goar 38,2; **Schleuder-Gilman 38,93;** **Außer Konkurrenz:** 40,28 m; **neuer deutscher Rekord:** **Schweregewicht:** Dohs-Roth 38,40; **Gewichtwerfen:** Federgewicht: Stendiger-Schwennina 14,80 m; **Leichtgewicht:** Seerack-Daweil 18,84 m; **Mittelgewicht:** Kraus-Schwandorf 11,20 m; **Schweregewicht:** Schling-Ruffenhausen 9,49 m; **Langziehen:** Mittelgewicht: W. Kleinewach; **Leichtgewicht:** WSB Kronach; **Schweregewicht:** WSB Kronach.

## Auffahrt des Mannheimer Rudervereins Baden

Abermals hatten die Spaziergänger an den Ufern des Neckars Sonntag nachmittags Gelegenheit, ein kleines sportliches Schauspiel zu genießen. Der junge, aufstrebende Mannheimer Ruderverein Baden e. V. hatte zu seiner gefürhten Frühjahrsausfahrt mit anschließender Bootstausche Einladung ergehen lassen, der sowohl die Clubmitglieder als auch Fremde und Interessenten des gesunden Sports ziemlich zahlreich Folge leisteten. Kurz nach 3 Uhr wurden die Boote, zwei Einer, vier Vierer und ein Achter, zu Wasser gelassen und nun ging die Reise geschlossen bis zur Wagenremise der Straßenbahn und dann in Kleinteile zurück zu dem an der Neckarmündung gelegenen Bootshaus. Der Neckar zeigte gestern zwar ein recht mürrißches, falltreiches Gesicht, aber den echten Sportsmann kümmert das wenig und so wurde denn auch das von Herrn Stopfer auf der Höhe des Bootshaus auf den Ruderboot ausgebrachte „Dipp, Dipp, Durra“ von den Mannschaften begeistert aufgenommen. Der flott verkaufene Auffahrt schloß sich dann unmittelbar die Laufe der beiden neuen Boote und zwar eines Wig- und eines

Rennierers an. Beide Boote sind Stiftungen von Mitgliedern. Der Vierer wurde von Neuf-Frankfurt, der Rennierer von Heiler-Würzburg geliefert. Die Laufe vollzog mit warmen, fernlen Worten der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Wollendorf sen., und zwar lautete er den Vierer auf den Namen „Ludwig“, den Rennierer auf den Namen „Hermann“. Das anreißende gemüthliche Beisammensein war durchzogen von echter Kameradschaftlichkeit und echtem Sportgeist.

## Internationaler Ringier-Wettkampf Apollo-Theater Mannheim

Da der französische Meister Favre noch nicht eingetroffen war, hatte der Oberkämpfer Bogaraba im einleitenden Kampf des Montag Abend den Charlottenburger Philipp zum Gegner, um die Entscheidung des am Freitag unentschiedenen Treffens herbeizuführen. Nach durchaus fairem Ringen feierte Philipp in der Gesamtzeit von 44 Minuten seinen ersten Sieg durch Armzug am Boden. Als nächstes Paar trafen sich der Weltmeister Sturm-Berlin und der Regenschampion Tompson. Der Kampf stand sportlich auf hoher Stufe, ergab jedoch nach 25 Minuten ein Unentschieden. Dann folgte der Herausforderungskampf zwischen dem Dänen Petersen und dem jugoslawischen Meister Orlando um eine Prämie von 50 Mark (außer Konkurrenz). Sieger wurde Orlando durch Schulterdreher in der Zeit von 7 Minuten. Im Entscheidungskampf brachte Schachschneider-Berlin dem Rheinländer Debie nach einer Gesamtzeit von 32 Minuten die fünfte Niederlage bei. Die in der Montag Abendausgabe aufgeführten Kämpfe vom Freitag sind die Kampfergebnisse vom Sonntag. Am Dienstag Abend ringen der neu hinzugekommene mehrfache Weltmeister im Schwergewicht Jaan Jaago-Eiland gegen Schoppe-Hannover. Ferner treffen sich der Europameister Steurs-Belgien-Sturm-Berlin. Außerdem sind zwei Entscheidungskämpfe angelegt. Schachschneider-Berlin-Febringer-Heidelberg und Reuter-Eiland-Philipp-Charlottenburg.

### Fußball

#### Vorderpfalzkreis

1914 Oppau — 1907 Mannheim 2:0  
F.B. Frankfurt — Schwegingen 5:2

Die sehr die hervorragende Leistung eines Torwarts für den Ausgang eines Kampfes von entscheidender Bedeutung sein kann, dafür war das Spiel in Oppau ein typisches Beispiel. Hier hatte nämlich 1907 Mannheim mindestens gleich viel, wenn nicht mehr vom Spiel und dazu die entschieden zahlreicheren Torchancen, doch der Torwartmeister (!) der Pfalzherren war nicht zu schlagen. Immer und immer wieder rettete er und machte die Chancen der Mannheimer zunichte, die dem Spielverlauf entsprechend eigentlich ein Unentschieden verdient gehabt hätten. Nach torloser erster Halbzeit stürmten Oppau dann nach je einer Viertelstunde je ein Treffer, während 1907 trotz größter Energie und guten Spiels infolge der großen Sicherheit des Oppauer Torwarts nicht einmal zum verdienten Ehrentreffer kommen kann.

Die Begegnung in Frankfurt verlief trotz beiderseits eingehalten mehrfachen Erfasses recht anregend. Die Pfalzherren erzielten bis zum Wechsel zwei schöne Treffer. Dann

konnten aber die Gäste zum Ausgleich kommen, der 2. Treffer war ein Elfmeter. Im Endspiel wird dann aber Frankfurt überlegen. Der glänzenden Führung des Mittelstürmers verdanken die Einheimischen drei weitere Treffer, während Schwegingen zu keinem weiteren Erfolge zu kommen vermochte.

## Der Kampf um den Davis-Pokal

Das ausstehende Treffen der ersten Runde um den Davis-Pokal zwischen Holland und Irland wurde in Dublin in Angriff genommen. Nach dem ersten Spieltage führten die Holländer bereits mit 2:0. Diemer-Kohl schlug den Iren O'Callaghan 6:2, 5:7, 6:1, 6:2 und Zimmer blieb sieher mit 6:2, 6:2, 6:2 über Major Scroope erfolgreich. — Inzwischen hat in Lissabon auch schon das erste Treffen der zweiten Runde begonnen, das Portugal und Neuseeland im Kampf sieht. Von den beiden ersten Einzelspielen gewann jede Partie eins. Der portugiesische Meister de Verga schlug Young 6:2, 6:2, 6:3, für die Neuseeländer war Andrews 6:3, 6:4, 6:0 gegen Coelho erfolgreich.

### Italien schlägt Australien 4:1

Die größte Ueberraschung in der Vorrunde des Davis-Pokals, die bisher zu verzeichnen war, lieferte der Kampf Australien — Italien in Genua. Das überragende Können eines G. L. de Morpurgo, der schon im Vorjahre beinahe die Franzosen eliminiert hätte, verschaffte den Italienern einen 4:1 Sieg über Australien, den niemand für möglich gehalten hätte. Als nach einer durch Regen bedingten Zwangspause die Begegnung mit dem Doppel fortgesetzt werden konnte, rechnete man noch mit einem knappen Sieg der Australier. Aber de Morpurgo-Wahlert blieben mit 6:3, 6:4, 1:6, 1:6, 6:4 über Patterson-Doopman siegreich, womit Italiens Sieg schon ziemlich sicher war. Tatsächlich konnte G. L. de Morpurgo auch sein zweites Einzel gegen Patterson 1:6, 6:4, 6:3, 2:6, 6:1 gewinnen und die für die Europazone favorisierten Australier schienen durch ihren Misserfolg so demoralisiert, daß sich auch Doopman von de Stefani 5:7, 7:9, 8:10, allerdings erst nach hartem Kampfe, schlagen ließ. Italien blieb also mit 4:1 Siegen erfolgreich und Australien ist bereits ausgeschieden.

Der Kampf Finnland — Jugoslawien in Ugram erlitt durch Regen eine neue Verzögerung. Der Stand ist 2:1 für Finnland.

### Davis-Pokalspiel Holland — Irland 3:0

In Dublin ist der letzte ausstehende Kampf der ersten Runde um den Davis-Pokal entschieden worden. Nachdem Holland bereits am ersten Spieltage mit 2:0 gegen Irland führte konnte das Endergebnis ohnedies nicht mehr zweifelhaft sein. Das entscheidende Doppelspiel brachte zwar noch einen harten Widerstand der beiden Iren O'Callaghan und Major Scroope, aber Diemer-Kohl-Zimmer rissen doch das Spiel an sich und gewannen 6:4, 8:6, 8:6, somit den Kampf durch drei Siege für sich entscheidend. Holland trifft nun in der nächsten Runde in Budapest auf die Vertreter Ungarns.

Herausgeber: Bruder und Verleger Dr. Hans  
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, T. 4, 1  
Redaktion: Ferdinand Frey

Verantwortlich: Kurt Köhler — Verantwortl. Redakteur: Fritz Volpert, F. K. Mithner —  
Redaktion: Dr. S. Reuter — Kommunalpolit. und Sozial: Robert Schindler —  
Sport und Reise aus aller Welt: W. Müller — Handelsstell.: Kurt Gömer —  
Bericht und alles Uebrige: Fritz Frey — Redakteur: Max Müller



Das neue ist Familienrad: Zu Pfingsten zur Natur zurück. | Es alle fliegen läuft von Mifa-  
raden auf ihren Mifa-Rädern.

**Pfingsten, das Fest der Radler, steht vor der Tür** Sie dürfen mit dem Kauf eines Rades nicht mehr zögern. Die Absatzkurve der Mifa-Werke schnellte bereits in den letzten Wochen so gewaltig in die Höhe, dass eine vorübergehende Knappheit der beliebtesten Modelle zu befürchten ist. Das Publikum hat erkannt, dass das Mifa-System mit seiner Ausschaltung des Zwischenhandels und dem direkten Verkauf vom Werk durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen das billige Rad höchster Qualität geschaffen hat. Ueberzeugen Sie sich selbst durch einen Besuch in einer Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle mit ihrer reichen Auswahl von über 40 verschiedenen Modellen: **Mifa-Räder sind billig und gut**

**KASSAPREISE 64-85-96-105 RM usw. TEILZAHLUNG VON 2,50 RM AN VERLANGEN SIE KATALOG**

**Mifa** FABRIK-VERKAUFSTELLE: **Mannheim, N 4, 10** Leiter: **L. Jung** Telephon 20434





# Unsere guten Schuhe

sind weit über Mannheims Grenzen hinaus zum Tagesgespräch geworden!

Noch nie so billig! Noch nie so gut! und von keiner Seite können Ihnen solch

## gute Schuhe

zu solch bill. Preisen angeboten werden!

Kommen Sie zu uns! Sie sparen Geld!



Die guten Damen-Spangenschuhe in modernen Farben, blond, beige u. rose nur **7.90**



Die guten bequemen Opanken in blond, rot, braun, blau ..... nur **9.50**



Der gute schwarze Herrenhalbschuh **8.20** in besser 9.50, 10.50, 12.50

Kinderspangen **4.80** in schwarz, grau, braun ..... Größe 31/35 5.50, 27/30

Kinderspangen **1.95** in braun, beige und kroko ..... Größe 20/22 2.95, 18/19

Kommen Sie, wo Sie auch wohnen mögen, der weiteste Weg lohnt sich!

## Mannheimer Schuh-Vertrieb

Qu 5, 9

8000 Gegenüber dem Eingang des alten Krankenhauses

# Wir müssen räumen!

Unsere Läger sind überfüllt!

## 10% Sonderrabatt auf alle Barpreise

Zum Verkauf kommen:

- Schlafzimmer
- Speisezimmer
- Herrenzimmer
- Küchen
- Einzelmöbel
- Chaiselongues
- Diwans
- Matratzen
- Korbmöbel

## KAUFHAUS TATTERSALL

H. & F. VETTER :: MANNHEIM

Schwetzingenstraße 22-24

14 Schaufenster



# Das Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde

bietet den Verbrauchern von Sunlicht-Erzeugnissen

kostenlos — Drei schriftliche Lehrkurse:

Der Haushalt — Die Gesundheitspflege — Das Schneidern

Aus dem Wunsche heraus, den treuen Anhängerinnen unserer Erzeugnisse etwas ganz Besonderes zu bieten, eröffnen wir das Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde. Dieses Institut unterrichtet völlig kostenlos in allen Kenntnissen des Haushaltes, des Schneiderns, der Kinderpflege und Erziehung und der Krankenpflege. Sie brauchen nicht zu uns zu kommen — die Kurse kommen zu Ihnen und zwar in Form schöner, reich illustrierter Hefen, die von hervorragenden, praktisch erfahrenen Lehrkräften geschrieben sind.

In Ihrem eigenen Heim, in freien Stunden, können Sie sich in aller Ruhe an Hand unserer Kurshefte gründliche und wertvolle Kenntnisse im Schneidern sowie auf allen übrigen Gebieten hausfraulicher Betätigung aneignen. Die lebendig und anschaulich geschriebenen Hefen bilden auch für die erfahrene Hausfrau eine wertvolle Lektüre; ihr Studium wird allen Kursteilnehmerinnen reichen Gewinn an neuen Kenntnissen und Arbeitsmethoden bringen.

Das Sunlicht-Institut beginnt mit 3 Unterrichtskursen zu je 12 Hefen über den Haushalt, das Schneidern und die Gesundheitspflege.

Es ist ihm auch eine Beratungsstelle angegliedert, die bereitwillig und kostenlos über alle Fragen aus dem Bereiche der Lehrkurse Auskunft geben wird.

Wir werden uns freuen, alle jetzigen und künftigen Verbraucherinnen unserer Erzeugnisse als Mitglieder unseres Instituts begrüßen zu dürfen. Es wird Ihnen reichen Genuß und Gewinn bieten.

Verlangen Sie unseren hübsch illustrierten Prospekt, der alle Einzelheiten über die Kurse und das darin Gebotene enthält und kostenlos zugesandt wird.

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde der Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim

Diesen Abschnitt ausfüllen, ausschneiden und als Drucksache frankiert (3 Pf.) an uns senden.

An das Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde Mannheim

Senden Sie mir sofort und kostenlos Ihren **S160**

### Prospekt

über die Sunlicht-Lehrkurse für Haushaltungskunde.

Name: \_\_\_\_\_

Straße u. Nr. \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

SI 1-210

### Die Lehrkurse sind absolut kostenlos!

Lediglich zum Beweis des persönlichen Interesses an den Kursen sowie an unseren Erzeugnissen stellen wir die Bedingung, daß für jedes einzelne Kurshett 12 leere gebrauchte Packungen unserer Erzeugnisse Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Sumo und Vim bei Vim genügt das runde Karton-Deckelchen in beliebiger Zusammenstellung eingesandt werden.

### Plisse

Plisseeröcke 2 Mk. an

Stoffkapsel

### Hohlraum

Meter 20 J. 8

Schammeringer, T 1, 10

### Wascherei

übernimmt eine Knabenschleife von einer Frau, Weidankstr. 1, 10 an die Wäsche. \*0091

## Verbreitere Deinen Kundenkreis durch Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“



### Sind Sie eingeladen?

Wenn Sie keine Zeit mehr haben, sich das Haar vorher zu waschen, dann hilft Ihnen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“, die Haarwäsche ohne Wasser. Einfach das Haar gepudert — sorgfältig ausgebürstet — und Ihr Haar ist wie verwandelt: dastig, locker, seidenglänzend!

Die grüne Original-Dose mit praktischem Puderbeutel zu Mk. 1.— reicht monatelang.

## Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

Schönes Haar in 3 Minuten







**National-Theater Mannheim.**  
Vorstellung Nr. 280, Miets E. Nr. 34  
Dienstag, den 15. Mai 1928  
**BUNBURY**  
oder die Wichtigkeit des Ernstseins  
Eine triviale Komödie für ernsthafte Leute von  
Oscar Wilde, Uebersetzt v. Felix Paul Greve,  
Spielleitung: Heinz Dietrich Kenter.  
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

**Personen:**  
John Worthing, Friedensricht, Karl Marx  
Algernon Moncrieff, K. Haubenreißer  
Rev. Canon Chasuble, D. D., Wilhelm Kolmar  
Merriman, Diener, Joseph Renkert  
Lane, Diener, Fritz Linn  
Lady Bracknell, Lene Blankenfeld  
Hon. Gwendolen Fairfax, Ernestine Costa  
deren Tochter, Marga Dietrich  
Cecily Cardew, Elise de Lank  
Miss Prism, Gouvernante

**APOLLO**  
Ringer-Wettkampf um die Meisterschaften  
des Intern. Ringerverbands E. V. Berlin  
Heute abend 8 1/2 Uhr ringen:  
**Jaago**, Estland gegen **Schoppe**, Hannover  
**Steurs**, Belgien gegen **Sturm**, Berlin 5/11  
**2 Entscheidungskämpfe**  
Schachschneider, Berlin geg. Fahringer, Heideberg  
Ruster, Estland gegen Philipp, Charlottenburg

**M. Moosbrugger** \*9701  
Damenschneidemeister  
Tel. 25122 Mannheim L. 12, 12  
Heute ist Maß billiger als je  
Konfektion u. nach d. Neuesten verarbeitet  
Erkundigen Sie sich nach meinen Preisen

Elegantes, modernes  
Eiche Schlafzimmer, 220 cm breit  
Schrank, 4türig, innen Spiegel mit  
Friseurtoilette \*2078  
**Ausnahmepreis Mk. 965.-**  
**ADOLF FREINKEL**  
J 2, 4.

Für die während der Pfingstferien auf  
den Rheinreisen stattfindende  
**Wiedersehensfeier**  
des ehemaligen 17. bayerischen Inf.-Regim.  
werden Schießbuden (möglichst mit abend-  
lichen Militärabwehren), Photograph, Schieß-  
buden usw. gesucht.  
Angebote unter J K 184 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

**ALHAMBRA**  
Heute bis Donnerstag!  
Das große Doppelprogramm:  
I.  
**Das Geheimnis von Genf**  
8 Akte nach dem sensationellen Spielo-  
mage-Roman  
„Der gestohlene Geheimvertrag“  
Hauptdarsteller:  
Carmen Cartellieri, Alfred Abel, Christa  
Tordy, Ernst Reicher (Stuart Webbs)  
II.  
**Almenrausch und Edelweiß**  
Eine lustige und ernste Schmuggler-  
und Wilderer Geschichte aus dem bayr.  
Hochgebirge mit  
Fritz Kampers, Walter Slezak  
Gritta Ley, Marg. Kupfer  
Beginn nachmittags 3 Uhr

**SCHAUBURG**  
Täglich mit größtem Erfolg!  
**Freiwild**  
mit  
Fred Louis Lerch, Bruno Kastner,  
Hilde Maroff, Evelyn Holt  
Anfang: 3, 4, 5.30, 6.30, 8.30 Uhr

**Du sollst nicht ehe-  
brechen!**  
Ein Film nach dem Roman  
Therese Raquin  
von  
**EMILE ZOLA**  
mit  
Gina Manès, J. Marie-Laurent,  
La Jana, H. Adalb. v. Schlettow,  
Wolfgang Zilzer  
Neue Berliner 12 Uhr 23, II 28.  
**Der künstlerisch be-  
deutsamste Film...**  
Nur noch bis Donnerstag  
4.00 6.15 8.30  
**Ufa-Theater**

Konditorei-Kaffee  
**Schuster**  
R 7, 31 am Ring R 7, 31  
Schönster Aufenthalt  
abends geöffnet. 582

Täglich  
Das große Doppelprogramm  
**Mein Leben  
für das Deine**  
Drama in 6 Akten nach dem bekannten Roman „Odette“  
von Victor Sardou.  
in der Hauptrolle:  
**Fritz Korner**  
**Eine kleine Freundin  
braucht ein jeder Mann**  
7 Akte nach dem bekannten Schläger von Franz Lehár.  
Anfang: 4.00 5.35 6.55 8.25  
**Palast-Theater**

**SCALA**  
Wir zeigen ab heute bis einschließ-  
lich Donnerstag den großen Zirkusfilm:  
**Die Tochter des Kunstreiters**  
Der Film ist einzig in seiner Art u. überragt infolge seiner  
guten Besetzung jeden anderen gleichartigen Film:  
**Personen:**  
Mary Kid, Lissy Lind, Hans Mierendorff, Johannes  
Riemann, Fritz Kampers, Ernst Hofmann, Hermann  
Piska und Karl Platen  
Zweiter Film:  
**Die wilden Pferde  
vom Chinook-Tal**  
mit Jock Hoxie.  
Herrliche Reiterzenen wechseln ab mit wilden  
Jagden im amerikanischen Hochgebirge  
**ORGEL-SOLO:**  
Fantasie aus „Tosca“, Oper von G. Puccini.  
Anfang 5 Uhr  
am Donnerstag 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

**GLORIA  
PALAST**  
  
**Der Geliebte  
seiner Frau**  
Ein Seltensprung ins Ehebett.  
Ein charmantes Wiener Lustspiel voll Witz  
und Humor in 5 Akten mit  
**Dina Gralla, Claire Loffo, Alfons Fryland,  
Oskar Beregl, Richard Waldemar,  
Otto Schmöle**  
Aus dem Gloria-Wochenbericht  
New York im Begeisterungstaumel  
beim Empfang der Amerikafieger  
St. v. Placzkó dirigiert.  
Joachim Krassé an der Orgel-Orge.  
Werktags ab 4 Uhr.

**Lohnerhöhung,**  
Gehaltsaufbesserung  
verpuffen wirkungslos, wenn alles teur-  
er wird. Naumann's reine weiße Kern-  
seife hat stets denselben Preis. Außer-  
dem schont sie die Wäsche, erspart al-  
so vorzeitige, kostspielige Neuanschaf-  
fung. Achten Sie aber bitte der Nach-  
ahmung wegen auf den Garantiestem-  
pel „Extrafine Qualität“ und auf den  
Namenszug *Naumann*

**Schönheitspflege**  
Schmerz- u. narbenlose Entfernung v.  
Haaren, Warzen u. Leberflecken sow.  
Beseitigung all. Schönheitsfehler. — Ge-  
sichtsdampfbäder, Bestrahlungen be-  
seitigen alle Hautunreinigkeiten. —  
Spezialbehandlung bei starkem Fett-  
ansatz. „Doppelkinn usw.“ Hand- und  
Fußpflege 8/4  
**Geschw. Steinwand**  
Tel. 28012 MANNHEIM P. 5, 13 Tel. 28018

**Teppiche, Läufer-Divane,  
u. Stoppdecken**  
ohne Anzahlung in  
10 Monatsraten liefern  
**Agay & Glück, Frankfurt a. M. - A. 11**  
Größtes Teppichversand-  
haus Deutschlands,  
Schreiben Sie sofort! 608

**Fußeleidende**  
Gelenk-Schmerzen — Schleimbaut  
— der Achilles-Sehne  
  
Zehenballen-Fußgewölbe-Schmerzen u. Fersen-  
Schmerzen — Schmerzen — Schmerzen  
Schmerzen in den Füßen, Beinen oder Ballen  
ist ein Zeichen begünstigender Senkung des  
Fußgewölbes. Diese Schmerzen sind leicht  
zu beseitigen. Lassen Sie sich kostenlos  
beraten. Ich werde Ihnen helfen.  
**A. Wittenberg, prakt. Orthopäd.**  
Tel. 20389 Mannheim, B 6, 29, parterre  
gegenüber vom Friedhofspark. 20  
Zu den Krankenkassen zugelassen.

Tätig. Schneiderin  
empf. f. k. Anf. u.  
lämfl. Tamenorder.  
o. bill. Der. Rhein-  
dammstr. 8 4 Trepp.  
\*9029

**Waldhimbeersaft**  
Goldblechfanne 5 kg  
Dr. juo. \* 6.80 gegen  
Nachnahme ab hier.  
Bitterg. Ledingberg  
Voh Wandorf. Kreis  
Jbara Teutob. Wald.  
Postfach 11. 6454

**Juwelen  
Platin  
Goldwaren**  
Hermann  
**Apel**  
Mannheim.

**Modernes Lager**  
neig. u. fremd. Erzeugnisse  
Neuanfertigung  
Umsandern  
Uspazieren  
schnell, gewissenh. billig.  
**P 3, 14 Planken**  
neben dem Thomabrunn  
früher Halbleberstr.  
seit 1903 — Tel. 37-35

  
Um wie Herr von Busch zu  
sprechen.  
Büses tut sich immer rächen!  
Doch das Gute, Vater, lohne,  
Schenk Alpusa\*) Deinem  
Sohne!  
\*) Alpusa-Präparat, reizend verpackt, köstlich schmeckend. — Alpusa-  
Schokolade: Alpenmilch, Mokka-Milch, Haß-Süß, Bitter, Nekt.  
**ALPUSA A.G. Biesenhöfen, bayer. Allgäu.**

**Gußeis. email. Badewannen**  
\*9710  
1.72 lang, erstklassige Qualität  
  
**85 Mk.**

**Badeöfen, Gas- u. Kohlenherde billigst**  
Teilzahlung gestattet!  
**Spezialhaus Riethemer, R 7, 10**

**Drucksachen Industrie**  
für die gesamte  
Lieferung prompt  
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

**Sodbrennen** Mastenbeschwerden f. 6044  
Nehmen Sie Dr. Schillers Ver-  
dauungspulver. Sch. Mk. 1.-  
Storch-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

# Hermann Fuchs Mannheim

an den Planken - neben der Hauptpost

## Neue Gardinen „zum Pfingstfest“!

**Der Store** v. Stück f. ganz breite Fenster

in Begardine u. Etamine mit herrlichen Zwischenstützen, teils Handfäden, für Siedlungsbauten bevorzugt  
Mtr. 8.25, 6.90, **3.75**

**Der Store** aus Etamine

mit feinen Handfäden-Einlätzen und schönem Spitzenabschluss  
Stück 9.50, 6.75, **4.35**

**Der Store** in feinem gut. Gitter-Tüll

die große Mode für das vornehme Fenster  
Stück 19.25, 15.00, **11.75**

**Landhausgardine**

die moderne Ausmusterung in engl. Tüll, Velle, Etamine  
Mtr. 1.40, 1.10, **70**

**Phantasie - Voiles**

das begehrte Gewebe für duffige Schlafzimmergardinen, weiß  
Mtr. 4.75, 3.65, **2.75**

**Dergute Spannstoff**

in unserer geschmackvollen Frühjahrs-Ausmusterung  
Mtr. 3.25, 2.10, **1.35**

**Bedruckte Kretones** für Dielen und Schlafzimmer-Dekorationen.  
Mtr. 2.95, 2.65, **1.50**

**Kunsts. Dekor.-Stoffe** in neuartigen Zeichnungen ca. 130 cm breit, in Pastellönen  
Mtr. 6.50, 4.90, **3.50**

„Bedruckte Voiles“ für die neuzeitl. Schlafzimmer-Dekoration. Künstler-Ausmusterung . . . . . Meter  
**3.65 3.50 2.50**

**Bedruckte Möbelstoffe** in achtf. neuen Dessins  
Mtr. 95, 85, **75**

**Schwedenleinen** moderne Streifen, indanthrenfarbig  
Meter 2.75, 1.80, **1.20**

**Gobelinstoffe** für Möbelbezüge, schwere Qualität 130 cm breit  
Meter 7.50, **4.90**

**Tischdecken** in modernem Geschmack

10.80 7.90 **5.90**

**Diwanddecken** auch 2seitig  
Stück 27.50, 17.75, **13.50**

**Miet-Gesuche**  
**Wiedersehensfeier**  
des ehemaligen 17. bay. Inf.-Regts.  
Wir suchen eine größere Anzahl Privatquartiere für 26. und 27. Mai 28. 29. nach Bezahlung. Anmeldungen mit Preisanschlag erbeten an:  
O. Müller, Hohenstraße 37 a.

**3-5 Büroräume**  
sofort gelast: in zentraler Lage. Angebote unter O T 24 an die Geschäftsstelle. 292871

**Elegante 5-6 Zimmerwohnung**  
mit Zubehör, möglichst Zentrum der Stadt, bis Mitte oder Ende Sept. zu mieten gesucht.  
Angebote unter S Q 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6731

**3 Büroräume**  
in der Oberstadt ober Höhe Rheinstraße sofort zu mieten gesucht.  
Angebot unter V S 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6481  
**Beschlagnahmefreie 2-3 Zimmerwohnung**  
von prima Mieter zu mieten gesucht. Gut. Bauzust. Angebote unter G W 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6263

**Vermietungen**  
**Geschäftsladen**  
im Theaterneubau Ludwigshafen in bester Lage der Stadt  
**zu vermieten.**  
Anfragen an:  
Bavaria Finanzgesellschaft m. b. H.  
Ludwigshafen. Ludwigstr. 13

**Magazin**  
mit Freinfahrt, für Auto- und Reparaturwerkstatt geeignet, zu vermieten; event. mit Anhängern Wohnhaus zu verkaufen. Angebote unter J S 142 an die Geschäftsstelle. 6436



**Löffel-Bräu**  
Bleibt die besten!  
Tragt sich spielend auf.

Vertreter: Walter Kröth, Mannheim, F. 3. 1.  
Fernsprecher 2967.

Wir bringen ab heute unsere so sehr **begehrten und bewährten**

# RESTE

und Abschnitte aus allen Abteilungen darunter

**Waschstoffe, Seidenstoffe, Kleiderstoffe**  
**Herrenstoffe, Weisswaren, Gardinen usw.**

zu den **stets verblüffend billigen Preisen** zum Verkauf.

Ein großer Fabrikposten  
viele tausende Meter **Trachtenstoffe, bedruckte Satins, Möbelstoffe**  
und dergleichen mit kleinem Schönheitsfehler **weit unter Preis**

Die Reste sind auf **Extra-Tischen ausgelegt** Beachten Sie unser **großes Spezial-Reste-Fenster**

Wir bitten die Vormittagsstunden zu benutzen. 7959

# LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS  
MANNHEIM Q. 11 BREITESTR.

Sehen Sie, da liegt der Fehler!



Tritt irgend eine Störung in Ihrer **Rundfunk-Anlage** ein, dann kommen Sie ruhig zu uns. Jeder Kunde unserer Rundfunk-Abteilung wird technisch beraten. Das ist für Sie sehr wichtig. Kaufen Sie bei uns, dann sind Sie zuverlässig und preiswert bedient. Auch Zahlungs-erleichterungen werden Ihnen gerne gewährt.

**RHEINELEKTRA**  
Heidelbergerstraße, P 7, 25  
8128 Fernsprecher 26057

**Kaffee-Räumlichkeiten**  
für ca. 800 Plätze, sowie **Konzert-Saal**  
mit ca. 1200 Sitzplätzen in großem Theaterneubau in Ludwigshafen. Rh. zu verpachten. \*6697  
Näheres **Bauleitung** Ludwigstrasse 13

**Massage**  
10-5 Uhr. 5189  
**Wally Birg.**  
O. T. 28. Tel. 28973.

**Pianos Kauf und in Miete**  
a. Wasmuth-Kaufvermittlung  
bei 517  
**Heckel**  
Piano-Lager  
**0 3, 10.**

**Neu-Eröffnung!**  
**Flügel u. Pianos**  
Weltmarken  
Aug. Förster — Kaps — Perzina  
Große Auswahl — Zahlungsverlehterung 6284  
**Wilko Meyer, Klavierbauer, D 2, 10.**

Eine Klasse für sich auf dem Weltmarkt



**STOEWER**  
GENERAL-VERTRETUNG  
**STAUBITZ U. GRASSER G.M.B.H.**  
MANNHEIM  
Schwetzingenstr. 92. Telefon 32184

**Hch. Kinna**  
F 1. 7a

II. Tafelbutter	Pfd. 1.90
säufiger	500
Emmentaler	1/2 Pfd. 43
Camembert	Sch. 95

**Abbruch-Materialien**  
Ziegel, Sand- und Bruchsteine, Geröll- und Sparrenholz, Holztruppen, Bretter, Latten, Türen, Fenster, Gas- u. Wasserrohre, Gerd., Wasserheine und dergl. abzugeben. 5700  
**Baustelle R 1. 12, Telephone 52 504.**

**Kaufe**  
gatrag, Herrenkleider  
Braum. G. 4. 13.  
Tel. 29096 (b. Hennert)

**RADIO-**  
Apparate, Lautsprecher, Fern- u. Sprechapp. bei J. G. Hoffmann, P. 3. 12. Arcu-Endelstr. Tel. 29 297. 6100

**Nähmaschinen**  
repariert, Handl., L. 7. 9. Tel. 23 493.